Das Weltbild in William Somerset Maughams Dramen

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
der Hohen Philosophischen Fakultät
der Friedrich-Alexanders-Universität Erlangen

vorgelegt von

Gertrud Savini
aus Erlangen

Tag der mündlichen Prüfung: 25. Februar 1939

Erlangen 1939
Junge & Sohn, Universitäts-Buchdruckerei

1939 №113

Dekan: Univ.-Professor Dr. E. Herrigel

Referent: Univ.-Professor Dr. H. Matthes

Meinen lieben Eltern

in Dankbarkeit gewidmet

Inhaltsangabe

Seite

Einleitung 5

Vorstudien

Maughams Leben 7

Maughams Entwicklung als Dramatiker und das Drama des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts 11

Maughams theoretische Äußerungen über das Drama . . 16

Das Weltbild in William Somerset Maughams Dramen

Allgemeine Charakteristik der Maughamschen Gestalten . 18

Die Gesellschaftsklassen 19

Die Frauen 23

Die Männer 31

Das Verhältnis der Geschlechter zueinander 34
(Liebe 34, Ehe 38)

Das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern, zwischen jüngerer und älterer Generation 43

Allgemeine Einstellung zum Leben 47

Persönlichkeit und Charakter 50

Die Moral im engeren Sinn 54

Ansichten über die Religion 58

Die Deutung des Todes 62

Ansichten über die Folgen des Krieges 63

Schlußbetrachtung 66

Literaturverzeichnis 67

Index 70

Abkürzungen

T. E. = Tauchnitz Edition.

T. E. mit unmittelbar folgender römischer Zahl (z. B. T. E. I) = W. S. Maugham, Plays, Tauchnitz Edition, angegebener Band.

Ohne T. E. in den Fußnoten stehende römische Zahlen verweisen auf die gleiche Ausgabe der Plays, dementsprechend, III 126 = Maugham, Plays, Tauchnitz Edition Bd. 3, S. 126.

Einleitung.

Die beiden letzten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts sind in England von der großen Königin Viktoria beherrscht worden, die dieser Epoche den Namen „Viktorianisches Zeitalter" gegeben hat. Das Leben ihres Volkes hat durch sie eine feste innere Einheit und Geschlossenheit erhalten. Während ihrer Regierungszeit wurde England zum ersten Industriestaat der Welt, dank des reich gewonnenen Kapitals der Kolonialtätigkeit der vorhergehenden Zeit.[1]) Den Vorteil aus diesem wirtschaftlichen Aufschwung zog vor allem das Bürgertum (middle classes), das diesen Prozeß durchführte und damit ein wesentlicher Faktor der politischen Macht gegenüber dem grundbesitzenden Adel wurde.

Fast das ganze Volk teilte mit seiner Königin die optimistische Auffassung ihrer Zeit, die das Leben als lebenswert erscheinen ließ. In ihrem Hause herrschten die bürgerlich-puritanischen Ideale "virtue" und "property", die sich von hier aus auf das Volk übertrugen. Den Höhepunkt dieser Epoche bildeten die "Golden Sixties", die Jahre 1860 bis 1870. Wohlhabenheit und Selbstzufriedenheit waren als Ergebnisse von Industrie und Handel zu verzeichnen.

Die achtziger Jahre, in die William Somerset M a u g h a m hineingeboren wurde, haben schon einige Änderungen aufzuweisen. Die Handelsbilanz wurde ungünstiger — der "Britannia felix" standen Deutschland und Amerika als starke Konkurrenten gegenüber. Außerdem machte sich die ungeheure Ausbreitung des Wissens in dieser Zeit in ganz Europa geltend. So werden auch in England die geistigen Einflüsse des Auslandes stärker. Eine Gruppe von Menschen diente dem Weltgeist in höchst verworrener Weise und begann, an den herrschenden Anschauungen zu zweifeln. Es hoben sich zwei Strömungen deutlich ab: die erste ist von der Naturwissenschaft beeinflußt, die zweite von der Geisteswissenschaft. Beide setzten sich einander entgegen. Eine starke Orientierungslosigkeit und innere Unruhen waren die Folgen.[2])

1) Trevelyan S. 962 ff.

2) Professor E. Herrigel, Erlangen, im Kolleg „Die neueste Philosophie", Sommer-Semester 1936.

Das neue Jahrhundert brachte das Ende des "Viktorian Age" und die Kritik an dem durch den Abstand der Zeit immer schärfer hervortretenden Viktorianismus. Das Jahr 1899 bildet mit dem Burenkrieg einen Markstein in der englischen Geschichte. Zum ersten Male wird von außen her die Ruhe der viktorianisch-puritanischen Welt gestört. Zum ersten Male werden die Folgen der neuen imperialistischen Politik für den Einzelnen bemerkbar. Starke Verluste treffen England in seiner Selbstbewußtheit und Statik. Es kann sich nicht mehr gegen die übrige Welt abschließen. Nun ist die Zeit gekommen, in der das Individuum wieder mehr in den Hintergrund rückt. Der Blick des Einzelmenschen ist nicht mehr durch die Kastengrenze beschränkt, sondern er vermag jetzt darüber hinaus die Nation als Einheit zu sehen. Eine Betonung des Nationalgefühls macht sich geltend. Man fühlt sich jetzt mehr als Glied des nationalen Ganzen, dem man sogar zu opfern bereit ist. Damit vollzieht sich um die Jahrhundertwende eine Umwertung aller Werte, ein neues Lebensgefühl setzt ein.

Nach fünfzehn Jahren aber zieht eine viel unheilschwerere Wolke über alle Länder Europas: der Weltkrieg. Seine Folgen sind noch bis heute unermeßlich. Mit elementarer Gewalt zerstörte er bei vielen Menschen jeglichen Optimismus, mit dem sie an die Verbesserungsmöglichkeit der menschlichen Natur glaubten. Es schwindet allmählich der Glaube an Tradition und Autorität, an Konvention und gegenseitige Achtung, an Familie und Besitz. Die Kriegsgeneration beginnt das Interesse an Religion und Vaterland zu verlieren. Die Menschen sind nach dem Weltkrieg nicht nur ärmer, sondern auch genuß- und verschwendungssüchtiger geworden. Sie haben nur mehr Sinn für die Gegenwart. Die Vergangenheit erscheint ihnen als abgetan und die Zukunft als gleichgültig. So leben sie nach dem Satz: "Eat and drink, for to-morrow we must die".

Bernhard F e h r charakterisiert in seiner „Englischen Literatur der heutigen Stunde" diese Menschen wie folgt: "The Roaring Twenties", das war die Zeit des jungen Geschlechts, die dem viktorianischen Modell zum Trotz ein neues Kleid zu wirken begann: nach den Mustern des Bubikopfes, der Schlankheit, der kurzen Röcke, der Sackhosen . . . "The Thirsty Thirties" schlagen neue Akkorde an: Kälte, Berechnung, Ernüchterung, größere Sicherheit, Tatkraft, Tüchtigkeit. Der gesellschaftlichen Pyramide wird allmählich die Spitze abgetragen . . . die Probleme werden sich häufen. Ein junges Geschlecht drängt voran, die Alten halten kühl und lächelnd zurück.[3])

3) a. a. O. S. 9.

Nun fragen wir uns, welche Probleme wohl in dieser unserer Zeit die modernen Schriftsteller und Dramatiker behandeln, in deren Reihen auch William Somerset Maugham steht? Die Antwort darauf: Sie beschäftigen sich vor allem mit dem Kampf der Generationen, zwischen alt und jung, zwischen Eltern und Kindern. Der Gegensatz von Viktorianismus und Nachkriegszeit wird immer wieder hervorgehoben und damit sind alte und neue Werte, sterbende und werdende Ideale einander gegenübergestellt. Weiterhin wird der Kampf der Klassen, sowie der Existenzkampf des Einzelnen, geschildert.

Vorstudien.

Maughams Leben.

Die Angaben über Maughams Leben stammen zumeist aus der Biographie des Amerikaners Cordell. Andererseits entnahm ich einige Stellen Maughams autobiographischem Entwicklungsroman *Of Human Bondage*[4]), der von manchen Kritikern neben Arnold Bennetts *The Old Wife's Tale* und John Galsworthys *Forsyte Saga* gestellt wird.

William Somerset Maugham entstammt einer alten irischen Familie. Vor vielen Jahrhunderten wanderten seine Ahnen nach Westmoreland aus, um sich als Farmbesitzer und Regierungsbeamte dort niederzulassen. Maughams Urahn, der durch die napoleonischen Kriege große Verluste erlitten hatte, schickte seinen Sohn, Robert Armand, nach London, wo er die Rechte studieren sollte. Als angesehener Jurist kam er im Laufe seines Lebens zu hohen Ehren. Robert Armand Junior, W. S. Maughams Vater, ergriff den väterlichen Beruf, brachte es aber wegen verschiedener Ablenkungen nicht so weit wie der Vater. Er hatte große Freude am Reisen, an der Kunst und an gesellschaftlichen Veranstaltungen. Auf seinen Fahrten war er bis nach Kleinasien und Afrika gekommen, was um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts sehr viel bedeutete. Bald nach 1850 wurde er Staatsanwalt bei der britischen Gesandtschaft in Paris und dadurch bei den englischen Bewohnern von Paris sehr bekannt. Mit seiner schönen und gebildeten Frau erwarb er sich einen großen Bekanntenkreis, auch unter den französischen Schriftstellern und Männern der Politik. Maughams Großvater mütterlicherseits war

4) MacCarty, ein Freund des Dichters, kritisiert diesen Roman mit folgenden Worten: "A novel which will float on the stream of time when the mass of modern realistic fiction is sediment at the bottom". (a. a. O. S. 5.)

Offizier in Indien. Nach seinem Tode vergeudete seine Frau, eine scharmante und energische Witwe, den Großteil ihres Vermögens und lebte dann in Frankreich von ihrer Pension. Um ihre Einnahmen zu vermehren, schrieb sie sentimentale Romane und komponierte volkstümliche Musik. Ihre Tochter, Maughams Mutter, soll eine sehr schöne Frau gewesen sein. Maughams Eltern verkehrten in bekannten Kreisen der Pariser Gesellschaft. Sie wohnten in der Avenue d'Antin, wo William Somerset im Jahre 1873 geboren wurde und seine ersten glücklichen Kinderjahre verbrachte.

Aber schon als achtjähriger Knabe verlor er seine Mutter, die lange Jahre an Lungentuberkulose gelitten hatte, und nach wiederum drei Jahren fiel sein Vater einer anderen heimtückischen Krankheit zum Opfer. Wenn er sich kaum mehr an seine Mutter erinnern kann, so bleibt ihm ihre außergewöhnliche Schönheit stets im Gedächtnis eingegraben. Selbst die an ihr zehrende Krankheit konnte sie nicht vermindern, sondern machte ihr Gesicht noch durchsichtiger und feiner.

Noch heute ist die Wunde nicht geheilt, die ihm seiner Mutter Tod verursachte. Er hat diese Anhänglichkeit auch in einer wundervollen Szene in *Of Human Bondage* dargelegt. Er schlich sich in ihr Schlafzimmer, der kleine, von treuen Mutterhänden verlassene Junge und öffnete behutsam den Schrank seiner Mutter:

> Philip opened a large cupboard filled with dresses and, stepping in took as many of them as he could in his arms and buried his face in them. They smelt of the scent his mother used. Then he pulled open the drawers, filled with his mother's things and looked at them ... it seemed to him that his mother had just gone out for a walk ...[5])

Und jetzt war sie für immer von ihm gegangen.

Der Vater nahm zu dieser Zeit den Kleinen aus der französischen Schule, um ihm bei einem englischen Geistlichen, einem Angehörigen der britischen Gesandtschaft, Unterricht in seiner Muttersprache erteilen zu lassen. Dabei las er u. a. Zeitungsnachrichten des Polizeigerichtshofes und wurde dadurch schon frühzeitig in die dramatischen Ereignisse des täglichen Lebens eingeweiht, was seine Wirkung auf die kindliche Seele wohl nicht verfehlt haben mag.

Nachdem er mit elf Jahren Vollwaise geworden war, sandte man ihn nach England zu seinem Onkel Henry, dem Vicar of Whitestable in Kent. Diese Welt war nun eine ganz andere, im Gegensatz zu dem anmutigen Haushalt in der Avenue d'Antin:

---

5) a. a. O. S. 9.

Life at the vicarage was a mater of rigid routine, without buoyancy and laughter[6]).

Er war dabei sehr unglücklich und verstand sich schlecht mit seinem Onkel. Klein und von schwacher Konstitution, hatte er noch unter einem Sprachfehler zu leiden — er stotterte ganz bedenklich. Seine angeborene Scheu wurde dadurch verstärkt. Dazu kam noch ein anderes. Ein ungewöhnlicher Drang nach Freiheit machte sich mehr und mehr geltend, doch wurde er in die engen Grenzen des Pfarrhauses zurückgedrängt. Um so mehr steigen die schönen Erinnerungen an die ersten Kinderjahre in Frankreich in ihm auf, und wir vermögen uns daraus vielleicht seine Vorliebe für dieses Land in den späteren Lebensjahren zu erklären.

Dreizehnjährig kam er in die "King's School", eine der kleineren englischen Public Schools. Hier verbrachte er noch schrecklichere Jahre, denn er wurde wegen seines Sprachfehlers von den Schülern, und unbegreiflicherweise auch von den Lehrern, sehr gequält. Diese Leiden führten ihn dazu, sein Innenleben stärker auszuprägen — er wurde Beobachter der Menschen.

Nach dieser Schulzeit kam er nach Heidelberg. Obwohl er kein offizielles Mitglied der Universität war, konnte er von dem Gemeinschaftsleben seiner Freunde viel lernen. Sie führten ihn in die deutsche Kunst, Dichtung und in das Theater ein. In Heidelberg war es auch, wo er mit seinen Freunden über die unlösbaren Rätsel des Lebens debattierte, wo er von Schopenhauers Pessimismus ergriffen wurde und wo er den Mantel des Christentums, den sein Onkel und seine Lehrer ihn gezwungen hatten anzulegen, abwarf — und dort beschloß er auch, die Schriftstellerlaufbahn einzuschlagen. Dort wurde der Grundstein für seine Toleranz des Glaubens gelegt und seine Sympathie für die Mystik erweckt. Das betont auch Cordell:

He always expresses respect and sometimes even awe for the religions of the East, and admiration for the Catholic Missionaries[7]).

Für seine Entwicklung in dieser Zeit erhalten wir wichtige Anhaltspunkte aus seinem Roman *Of Human Bondage*. Als Philipp, der Held dieses Romans, die christliche Glaubenslehre aufgab, in der er so streng im Pfarrhause erzogen wurde, behielt er zunächst ungeschmälert deren Sittenlehre bei. Maugham zeigt uns aber dann, wie Philipp sich auch von den bestehenden moralischen Theorien vollständig zu befreien suchte und sich seine vorläufige Maxime aufstellte:

6) Cordell S. 11.
7) Ebda. S. 18.

Follow your inclinations with due regard to the policeman round the corner[8]).

Drei Dinge wollte er im Leben herausfinden:

1) man's relation to the world he lives in
2) man's relation with the men among whom he lives
3) man's relation to himself.

Von Heidelberg wieder in die Heimat zurückgekehrt, trat Maugham nach langen Beratungen mit seinem Onkel 1892 in die St. Thomas Medical School in London ein. Diese Schule bot ihm reichlich Gelegenheit, Erfahrungen auf allen Gebieten des Lebens zu sammeln. Er lebte dort mit einer Gruppe von Künstlern zusammen, die ihm einen Ausgleich für sein theoretisch-medizinisches Studium gaben. Andere Mußestunden verwandte er dazu, sich in der englischen wie in der ganzen europäischen Literatur zu informieren und seine Notizbücher mit Gedanken für Romane und Dramen zu füllen.[9]) Als dann aber die vorklinische Tätigkeit durch die Praxis ersetzt wurde, vertiefte sich sein Interesse für sein Studium, denn da war ja das Leben in seinen verschiedensten Schattierungen — vom tiefsten Leid bis zur reinsten Freude — zu erforschen, wie er es in *Of Human Bondage* so wahrheitsgetreu beschreibt:

> There was happiness and woe, it was tedious and interesting and indifferent, it was as you saw it. Joy was there and dispair, the love of mothers for their children, and of men for women. It was life[10]).

Der Schriftsteller in ihm wurde vollends geweckt und in dieser an Erfahrung reichen Zeit entstand im Jahre 1897 der Roman *Liza of Lambeth.*[11])

Nach Cordell gab Maugham den Arztberuf bald wieder auf, um aus dem Leben so viel als möglich zu machen[12]). Das an Gedanken so reiche Buch *Liza of Lambeth* läßt uns erkennen, daß Maugham mehr zum Dichter als zum Arzt bestimmt war, wiewohl ihm ja die Erfahrungen, die er als solcher machte, in seiner Schriftstellerlaufbahn sehr zustatten gekommen sind. Jetzt unternahm er auch Reisen in aller Herren Länder, um die Menschen und ihre Sitten kennen zu lernen und diese Erfahrungen dann zu verarbeiten. Während des Krieges war er vorübergehend im *Secret Service* beschäftigt und betätigte sich außerdem beim

---

8) *Of Human Bondage* S. 271 u. 272.
9) Cordell S. 20.
10) *Of Human Bondage* S. 427.
11) Vgl. Cordell S. 20: While obstetric clerk he wrote *Liza of Lambeth*, almost a transcript of his own experience as he worked as accoucheur in the bleak tenements of the slums ... H. Williams nennt diesen Roman einen „Dialektroman im Gissingmilieu".
12) a. a. O. S. 21 ff.

Roten Kreuz. Die Erlebnisse, die er dabei hatte, waren ihm nochmals ein Beweis für die Unrichtigkeit der feingesponnensten Theorien von Theologen und Metaphysikern.

Als über Vierzigjähriger heiratete er im Jahre 1915 Syrie Barnardo, die Tochter des bekannten Arztes und Gründers eines Kinderheimes, Dr. Th. John Barnardo, die zuerst mit Henry Solomon Wellcome verehelicht war. Dieser Verbindung entsprang eine Tochter, namens Lisa. Die Ehe wurde aber im Jahre 1927 wieder geschieden.

1928 erwarb sich Maugham die Villa „Mauresque" auf dem Cap Ferrat bei Nizza in den Seealpen, nachdem er das Gefühl hatte, auf seinen weiten Reisen keine neuen Menschentypen mehr kennenlernen zu können. Nach Cordell ist dieses Haus für ihn und seine Freunde ein Heim von luxuriösem Komfort und eigenartigem Reiz. Seine Gastfreundschaft in diesem Hause ist bekannt. Hat er doch auch einen großen Bekanntenkreis unter den Literaten, Künstlern und Diplomaten Londons, von Paris und New York.

Heute steht William Somerset Maugham in den sechziger Jahren und kann zufrieden auf sein Lebenswerk zurückblicken. Jedoch hat er die Arbeit noch immer nicht aufgegeben. Vor wenigen Monaten erst vollendete er den Roman *Summing up*, worin er die Gedanken und Erfahrungen seiner Welt, sowie einen Überblick über seine schriftstellerische Tätigkeit niedergelegt hat. Dieses Buch schließt mit den Worten:

> The beauty of life is nothing but this, that each should act in conformity with his nature and his business.

Diese Lebensregel werden wir auch in seinen anderen Werken wiederfinden, stehen doch Leben und Werk eines Dichters innerlich im engsten Zusammenhang.

Maughams Entwicklung als Dramatiker und das Drama des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts.

Nachdem Maugham, wenn ich seine Biographen recht verstehe, sich vorher schon auf dramatischem Gebiete versucht hatte, begann er seine eigentliche schriftstellerische Tätigkeit als Dreiundzwanzigjähriger mit dem realistischen Roman *Liza of Lambeth*. Der junge Arzt wurde durch eine angeborene Leidenschaft für Beobachtung und Reflexion des Lebens förmlich in die Schriftstellerlaufbahn hineingezogen. Er ist ein Mann des Mitgefühls und der Toleranz, subjektiv in seinen ersten Bühnenwerken und ein objektiver Beobachter in den späteren:

> Maugham is a man of pity and tolerance. It is both an objective and subjective quality, which again makes it typical of him ... for it is subjective in its early stages, when the compassionate man is suffering and learning compassion, and objective in its later stages, when he is able to feel it for others who suffer[13]).

Maugham hat in der Zeit von 1897 bis 1936 fünfundzwanzig Prosaerzählungen, und von 1903 bis 1933 vierundzwanzig Dramen geschrieben.

Aus einem seiner Vorworte erfahren wir, daß er immer mit großer Freude schrieb. Manchmal sei sein Werk gelungen und habe zum Erfolg geführt, manchmal auch nicht. Aber, so fährt er an dieser Stelle fort, "so far as I am concerned it has always succeeded, for my pleasure was independent of the result".

Als ein Mann von äußerst regem Geiste hätte er jährlich ein halbes Dutzend Dramen schreiben können. Wenn er es nicht tat, dann nur deshalb, weil ihn dies mit der Zeit gelangweilt hätte:

> I have always written with pains and care, but I am an improvisor.

Er war keiner von denen, die ihre Dramen szenenweise, gleich dem Mosaik, zu einem Ganzen zusammenfügten, sondern er schrieb aus dem augenblicklichen Erlebnis heraus, um dabei den Vorteil einer größeren Spontaneität zu haben.[14])

1898, ein Jahr nachdem er seinen ersten Roman verfaßt hatte, schrieb Maugham sein erstes größeres Drama *A Man of Honour,* das nicht angenommen wurde. (Umgearbeitet brachte es später guten Erfolg.) Als nächstes entstand *Loaves and Fishes* mit dem neuzeitlichen *Vicar* einer Londoner Gemeinde als Hauptperson. In diesem Stück ist Maugham auf Oscar Wildes Spuren geraten, der sich so gern des Dramas als eines Spiegelbildes seiner Zeit bediente.

Mit Vorliebe verspottete Wilde Heuchelei, Eitelkeit und Selbstsucht der Menschen. In *Loaves and Fishes* hat nun Maugham einen gewissen Typ der englischen Geistlichkeit lächerlich gemacht, in der Person des Vicar — Canon Spratte —, der als egoistischer und selbstgefälliger Mensch karikiert ist. Auch dieses wurde von den Theaterdirektoren zurückgewiesen, mit der Begründung, das Publikum wolle die Geistlichkeit *(the cloth)* nicht lächerlich gemacht sehen.

Maugham war aber fest entschlossen, Dramatiker zu werden. Er mußte in seinem Leben so viele Enttäuschungen er-

13) Ward S. 56.
14) Zitate aus einem Vorwort (II, 7 ff.).

fahren, daß er es gelernt hatte, den Kampf des Daseins mit eiserner Faust aufzunehmen. Als Beweis dafür will ich einige Stellen zitieren. Ch. H. Towne schreibt:

> He sees not only into life, deep to its very score but mysteriously around it. His processes of reasoning are those of a man who has found out things through suffering and pity[15]).

Bei MacCarty, dem Freund des Dramatikers, finden wir eine ähnliche Stelle:

> His response to life is that of a sensitive man, whom painful experience taught early to grow a thick skin[16]).

Von dem unbändigen Willen beseelt, einst Ruhm und Vermögen zu erlangen, entschloß er sich kurz, einen der möglichen Wege eines Dramatikers zu gehen:

1) he might stick to realism and by slow, tortuous ways gradually get his hearing or
2) he might write what the public wanted[17]).

Da er dem Publikum geben konnte, was es wollte, so machte er sich daran, "popular comedies" zu schreiben.

Die beiden nächsten Dramen *Lady Frederic* und *Mrs. Dot* erhielten eine sogenannte Bombenrolle für die Schauspielerin. Dann folgten *Jack Straw,* das statt einer "leading lady", eine männliche Hauptrolle brachte. Diese drei Stücke sollten endlich eine Wendung in des Dramatikers Schicksal bedeuten. Mr. Otto Stuart, der Direktor vom *Court Theatre,* war gerade in Verlegenheit. Er griff zu *Lady Frederic,* um sich damit für sechs Wochen auszuhelfen. Wer aber hätte es zu ahnen gewagt! Ein volles Jahr hindurch wurde dieses Lustspiel mit immer neuer Begeisterung vom Publikum aufgenommen. Dann folgten *Jack Straw* und *Mrs. Dot,* welch letzteres das erfolgreichste von den dreien war. Durch diesen Riesenerfolg wurde Maugham mit einem Schlage wohlhabend, erwarb sich eine schöne Villa in Mayfair und einen "place of some prominence" in der Londoner Gesellschaft, in der er sich mit seiner gewohnten Zurückhaltung bewegte.[18])

Doch fehlte es dem Glücklichen bald nicht an Neidern, wie er uns zwanzig Jahre nach dem Erscheinen dieser ersten Dramen in einem Vorwort selbst mitteilt.[19]) Man wußte, so sagt er dort u. a., daß die Komödie mehr Einkommen bringe als die Tragödie. So wurden ihm harte Vorwürfe gemacht, weil er sich

---

15) a. a. O. S. 10.
16) a. a. O. S. 13.
17) Towne S. 23.
18) MacCarty S. 4.
19) II, 6 f.

nur mit Lustspielen befaßte. Ja, er mußte sich sogar sagen lassen, daß er seine Seele für Geld verkauft habe. Diese Anklage kümmert ihn jedoch wenig. Im Gegenteil! Er bekennt sich offen dazu, daß er dem Geld, das er sich verdient habe, nicht gleichgültig gegenüberstehe. Er habe aber auch nicht, wie mancher seiner Zeitgenossen, das Glück gehabt, eine reiche Frau heiraten zu können, die ihn unterstützte, noch hatte er einen Vater, durch dessen Fleiß er Geld erhalten konnte. Einzig und allein sei er auf seine Feder angewiesen gewesen. Und weiter sagt er:

> ... money is like a sixth sense without which one cannot make a complete use of the other five. Without an adequate income half the possibilities of the world are shut off[20]).

Seit Sheridan und Goldsmith war bis zu den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts, welche unter Ibsens Einfluß die dramatische Erneuerung durch das realistische Problemdrama brachten, nichts wahrhaft Wertvolles in der englischen dramatischen Literatur geschaffen worden. Dazu war sie in Abhängigkeit von den französischen Dramatikern gekommen.

Zu dieser Zeit hatte England kein eigenes, bodenständiges Drama aufzuweisen. Die Franzosen, Augier, Scribe, Labiche, Dumas père und Dumas fils, werden immer wieder zur Nachahmung herangezogen. Das Hauptthema dieser französischen Tendenz- und Thesenstücke ist, die Frau in ihrer Stellung in der modernen Gesellschaft und dem Eheleben zu zeigen, vor allem aber die Emanzipation der Frau zu betonen. Dumas fils hatte sein Interesse zunächst auf die gefallene Frau gelenkt. Er suchte sentimentales Mitgefühl zu erregen, indem er mehr als einmal die Ehrenrettung eines solchen gefallenen Mädchens darstellte, z. B. in *La Dame aux Camélias, Demi-Monde* und *Les Idées de Mme. Aubrey.*

Weiterhin wurde ein Aufschwung des Dramas durch die Einsetzung des Zensors im neunzehnten Jahrhundert verhindert. Dieser schloß durch seine ängstliche und schematische Art des Urteils über den Wert des Stückes gerade die besten und gedankentiefsten Dramen von der Bühne aus, während die wertlosen Stücke aufgeführt wurden, was auf der Bühne eine mittelmäßige Durchschnittsmoral zur Folge hatte. Eine mangelhafte Bewertungsmöglichkeit der Dramen war dadurch gegeben, daß sie fast nie im Druck erschienen. Shaw und Jones haben auf diesen Fehler immer wieder hingewiesen. Doch standen die Theater und ihre Leiter den ideellen Zielen der dramatischen

20) *Of Human Bondage* S. 261 und II, 7.

Entwicklung fern, sie boten ihrem Publikum nur minderwertige Stücke, solche, die seine Schaulust befriedigten.

Schädlich war dem Drama auch das sogenannte "long-run" und das "star-system" (Bombenrolle).[21]) Von diesen Dingen macht man vielfach heute noch Gebrauch. In endlosen Wiederholungen werden die Dramen zu Tode gehetzt. Meist geht man nur deshalb ins Theater, um irgend einen guten Schauspieler zu sehen!

Aus den vorausgehenden Angaben können wir ersehen, daß für das Drama des neunzehnten Jahrhunderts der Satz „Die Bühne ist ein Spiegel der zeitgenössischen Gewohnheiten, des zeitgenössischen Lebens und Treibens", nur sehr beschränkte Geltung hat. Dem Aufschwung, den das viktorianische Zeitalter auf dem Gebiete der Technik und des Verkehrs, des Handels und der Industrie, der Festigung der Weltmachtstellung Englands brachte, stand keine Blüte des Theaters und des Dramas zur Seite. Es schien, als sei der Strom der Zeit wirkungslos an ihm vorbeigerauscht, als sei nichts von den neuen, kraftvollen Ideen ins Drama eingegangen, welche ringsumher so befruchtend gewirkt hatten. Gleich bedeutungslosen Vergnügungsstätten suchte man am Abend nach des Tages Müh' und Last die Bühnen auf, um dort aufheiternde Unterhaltung zu suchen. Wahre Leidenschaften, echte, warme Gefühle oder gar Probleme, die zum Denken und zur eigenen Stellungnahme herausforderten, waren verpönt. Eduard E n g e l sagt 1883 in seiner englischen Literaturgeschichte über das englische Theater und Drama seiner Zeit: „Wir könnten das moderne Drama so gut wie gänzlich unberücksichtigt lassen, wie etwa das Programm von Schaubuden, ohne eine Lücke im Überblick über die neue Literatur zu verschulden".[22])

Durch das Bekanntwerden des Norwegers Henrik I b s e n zieht am Ende des neunzehnten Jahrhunderts ein neuer Geist auf der englischen Bühne ein. Einer seiner Schüler war Bernard S h a w, wenn er es auch nie recht zugeben wollte. Shaws Grundsätze über das Drama sind kurz folgende:

Auf keinen Fall dürfen die Lustspiele moralisch minderwertig sein, wenn sie auch nicht fromm zu sein brauchen. Wichtig ist, daß sie "nice" sind: hübsche Stücke mit hübschen Kostümen, hübschen Salons und hübschen Leuten, die in eleganten Wagen fahren, einen feinen Friseur und ein Dutzend Bediente

---

21) Vgl. Maughams *Lady Frederic* und *Mrs. Dot.*
22) a. a. O. S. 530.

um sich haben.[23]) Für Unterhaltung allein aber hat er sich das Drama nicht gedacht. Es soll vor allem auch der Belehrung und Erziehung zur Moral dienen.

Ein anderes Merkmal des Dramas des zwanzigsten Jahrhunderts, das Shaw mit Galsworthy gemeinsam hat, ist die Hingabe an die Schilderung des Lebens der "lower-middle class". Der gemeine Mann mit seinen sozialen und moralischen Beziehungen, der Mann ohne die Vorteile eines geerbten Vermögens.[24])

Maughams theoretische Äußerungen über das Drama.

Im Gegensatz zu Shaw und Galsworthy ist es nicht Maughams Absicht, das Drama belehrend zu gestalten. Es soll vor allen Dingen dem Publikum gefallen und sich an jedermann in gleicher Weise wenden:

> To the working man in the gallery and to the gilded youth in the stalls. It must interest the stock-jobber who reads nothing but "The Financial Times" and the elderly spinster whose soul is sweet with memories of Italy and Greece[25]).

Weiterhin muß es natürlich und wahr sein:

> It must be natural above all things and it achieves the illusion of truth by reproducing as exactly as the exigencies of the theatre permit the manners and customs of the day[26]).

Ein Meisterwerk könne man davon nicht erwarten. Es sollten eben „hinlängliche" Dramen geschrieben werden, die einer toleranten Zuhörerschaft am Abend angenehme Zerstreuung bieten (vgl. meine Ausführungen über das Drama des 19. Jahrh.) In dieser Art seien die "Spanish dramas" und die Schauspiele zur Zeit der Königin Elisabeth und Jakobs I. geschrieben worden.

Die Charaktere des Dramatikers müssen den Personen seiner Zeit gleichen und über aktuelle Themen sprechen. Um als wahr zu gelten, soll der Verfasser familiäre Prägungen gebrauchen. Dadurch würde erreicht, daß sich die Zuschauer heimisch fühlen:

> The persons of his (= the dramatist's) play are moved by the sentiments of their time; the problems that perplex them, the emotions that drive them however universally human they may be are coloured by their age[27]).

23) Wilhelm Rehbach; *Shaw als Dramatiker,* S. 16 ff.
24) N. Sawyer S. 198.
25) Vorwort, III, 8 f.
26) Vorwort, II, 10.
27) Ebda. S. 11.

Und wenn sich die kleinen Dinge des Lebens ändern, so müsse das Drama sich darnach richten, um nicht veraltet zu wirken. So hat der Cocktail das Glas Wein verdrängt, das früher dem Besucher zusammen mit einem Stück Kuchen serviert wurde. Der Kraftwagen ersetzt den "private hansom". Auch die einzelnen Menschentypen ändern sich und mit ihnen die Art der Unterhaltung:

> ... Sentiments change too, and a change of manners has made the subjection of wives to their husbands and the respect of children for their parents bear a ludicrous air[28]).

An Eifersucht wird in der Neuzeit nicht mehr geglaubt, die Reinheit der Frau nicht mehr als ihre höchste Tugend angesehen. Die Untreue der Gattin ist heute nicht das Thema eines Dramas ernsterer Art, sondern dasjenige einer Komödie. Die hier aufgeführten Ansichten des Dramatikers zeigen uns Maugham als einen echten Vertreter seiner Zeit. In seiner Art steht er einzigartig da und muß als einer der interessantesten der zur Zeit lebenden Dramatiker angesehen werden.

Wenn nun im folgenden das Weltbild in den Dramen dieses Dichters herausgearbeitet werden wird, so wird diese Darstellung naturgemäß in weitem Umfang mit dem persönlichen Weltbild des Dichters übereinstimmen. Es muß jedoch von vornherein betont werden, daß eine derartige Gleichsetzung gerade bei einem Dichter von der Art Maughams in vielen Fällen auch nicht möglich ist. Da gerade Maugham auf eine lehrhafte Tendenz verzichtet, ist es bei ihm möglich und kommt es in der Tat auch nicht selten vor, daß er die verschiedenen Gestalten des gleichen Dramas sich direkt widersprechende Ansichten vortragen läßt, ohne daß er diese Ansichten deutlich gegeneinander abwertet. Wohl mag es in vielen Fällen möglich sein, Maughams eigene Wertungen dann doch noch mühsam herauszuinterepretieren. Doch schien es mir geeigneter, die Arbeit auf das, wenn auch manchmal widerspruchsvolle, aber eindeutiger zu erweisende Weltbild der Maughamschen Figuren auszurichten, in der Hoffnung, so einen wertvolleren und beständigeren Beitrag zur Erforschung des zeitgenössischen englischen Lebensstils liefern zu können.

---

28) Ebda. S. 11.

Das Weltbild in William Somerset Maughams Dramen.

Allgemeine Charakteristik der Maughamschen Gestalten.

Maughams handelnde Personen sind gleich denen in Congreves, Sheridans und H. A. Jones' Dramen in der Hauptsache Herren und Damen der oberen Gesellschaftsschicht:

> ... it is with the glittering surface of life in Mayfair and its hothouse folk that his comedies deal[29]).

Selten erfahren wir etwas von der anstrengenden beruflichen Arbeit der Männer oder den sonstigen Sorgen des täglichen Lebens. Die Menschen dieser gesellschaftlichen Klasse haben genug Geld, um sich das Leben so angenehm als möglich zu gestalten. Da auch Maugham in einer vornehmen Familie aufwuchs, war ihm dieses Milieu nicht fremd. Als er dann später selbst ein Haus in Mayfair besaß, lernte er es noch besser kennen. Es machte ihm Spaß, die "Fauna Mayfairensis" zu erforschen, und er kam dabei zu dem Ergebnis, daß unter den Menschen keine allzu großen Unterschiede bestehen, daß sie vielmehr alle eine Mischung von Tugend und Laster, Edelmut und gemeiner Gesinnung seien:

> ... They are all a mixture of greatness and meanness, virtue and vice, nobility and baseness. Some become eminent because of unusual strength of character, opportunity, or unscrupulousness, but they remain potentially much the same[30]).

Die Wohnräume in den Villen und Landhäusern dieser Menschen sind meist mit schweren Möbeln, bequemen Sesseln und Lehnstühlen modernen Stils ausgestattet, die breiten Stühle mit verblaßtem Möbelkattun bespannt. Große Blumenschalen und altes chinesisches Porzellan tragen zur besonderen Ausschmükkung bei. Viktorianische Aquarelle und Photographien aus alter Zeit, in Silberrahmen gefaßt, geben dem Raum jenes feierlich ernste Gepräge einer reichen und stolzen Vergangenheit. Sammelte doch der Viktorianer in seiner Freude an schönen Besitztümern mit Vorliebe "old china" und wertvolle, alte Gemälde!

29) Cordell S. 165.
30) Ebda. S. 165.

Von den Personen erinnern noch einige ältere Herren an diese Zeit. Dem Triebe der Vitalität folgend, tragen sie ihre Jahre leicht und anmutig, zeigen ein vornehmes und zurückhaltendes Auftreten. Ihre saubere und sorgfältige Kleidung, sowie ihre "self-possession", erinnern uns noch an den Viktorianer, der ein tadelloses Äußeres als eine wirksame innere Stütze im Leben empfand. Die "middle - aged ladies" tragen sich in eleganten Toiletten nach dem "dernier cri" der Mode. Dazu machen sie von Lippenstiften, den verschiedenen Haarfärbemitteln, von Schminke und Puder häufig Gebrauch, um ihr mittleres Alter möglichst lange zu verschleiern. Sie sind also mehr von Äußerlichkeiten des Lebens befangen und werden diese Freude am Sinnenfälligen auch in ihrer Unterhaltung zum Ausdruck bringen.

Wenn die Damen bei einer Tasse Tee gemütlich beisammensitzen, dann sprechen sie gewöhnlich über die neuesten Modeschöpfungen. Dazwischen werden die verschiedenen Freundschaftsverhältnisse oder Ehen aus dem Bekanntenkreise durchgehechelt. Männer beteiligen sich nicht an solchen Gesprächen. Sie ziehen sich zum Kartenspiel zurück und lassen sich dabei von den Bedienten Whisky mit Sodawasser servieren. Die älteren Frauen, die Mütter, betonen des öfteren den Unterschied der Vor- und Nachkriegszeit. Mit Sehnsucht schauen sie auf die goldenen Jahre vor dem Völkerringen zurück und mit Schrecken verfolgen sie den Wahnsinn und wirtschaftlichen Zusammenbruch der Zeit darnach.

Große und tiefe Probleme werden bei all den Unterhaltungen wohl kaum besprochen. Eine Kunstkritik, ein Lob der Fortschritte in der Wissenschaft oder neuer Errungenschaften auf technischem Gebiete, gerade in unserem Zeitalter der hochentwickelten Technik, hören wir nie. All dies paßt aber sehr gut in die leichtlebige Zeit, in der die meisten von ihnen aufgewachsen sind — sie geben einen treffenden Abglanz ihrer Zeit.

Die Gesellschaftsklassen.

Maugham übt gerne Kritik an der bestehenden Gesellschaft und liebt es, die verschiedensten Klassen menschlicher Gesellschaft gegeneinander auszuspielen, sie manchmal lächerlich zu machen, oder dann und wann sogar ins Karikaturhafte zu ziehen.

Da sehen wir gleich die Parker-Jennings (*Jack Straw*), eine Parvenu-Familie, die durch den Nachlaß eines Onkels sehr reich und dadurch eingebildet geworden ist. So wie andere Engländer aus gutem Stande reisen sie jetzt an die Riviera, um dort in einem

feinen Hotel Erholung zu suchen. Die Frau hat sich mit glitzerndem Geschmeide reicht behängt, um damit ihren Mitmenschen gegenüber zu prahlen. Doch wird ihre innere Bildung dadurch charakterisiert, daß ihre Umgebung sich über ihre Verstöße gegen die einfachsten Gesetze der gesellschaftlichen Formen lustig macht[31]). Sodann rügt Maugham die Kleinlichkeit des Herrn Parker-Jennings in satirischem Tone. Vor Bekannten, die alljährlich in diesem Hotel absteigen, glaubt er sich durch möglichst viele Bestellungen großtun zu können. Zum Ober spricht er diese für ihn bezeichnenden Worte:

> ... bring all the liqueurs you've got ... bring some cigars and none of your two-penny stinkers. Bring the most expensive cigars you have got, I'll soon show them who I am[32]).

Ein ähnliches Beispiel findet sich in *Lady Frederic*. Es ist das demütige Bekenntnis des Juden Aron Levitzki, eines raffinierten Geldverleihers, der seinem Sohne ein beträchtliches Vermögen hinterläßt. Trotz seiner reichen Schätze ist ihm aber ein Wunsch im Leben unerfüllt geblieben: auch einmal in der Gesellschaft zu verkehren, die er nur über den Zahltisch hinweg kennt. Möchte dies doch einst seinem Sohne vergönnt sein! Wir hören von diesem Bekenntnis aus des Sohnes Mund:

> My father was able to gratify all his ambitions but one. He was eaten up with the desire to move in good society, and this he was never able to achieve. His dying wish was that I could live in those circles which he knew only ... Across the counter[33]).

In *Smith* werden Freeman, der Gentleman, und Smith, die brave Magd, als Ehepartner einander gegenübergestellt. Es ist dies ein Drama gegen die Konvention der Zeit und somit ein etwas kühnes Unterfangen des damals noch so jungen Dramatikers. Man bedenke doch, wie eng vor dem Kriege in England die Klassengrenzen gezogen waren! Gerade deshalb aber erscheint es gerechtfertigt und interessant, dieses Problem etwas genauer zu verfolgen. Freeman, der sich in zäher, mühevoller Arbeit in Südafrika eine Farm erworben hat, kehrt eines Tages in seine englische Heimat zurück, um dort eine für seine Verhältnisse passende Frau zu ehelichen. Schließlich glaubt er sie in Smith gefunden zu haben. Emily Chapman, seine Schwester, äußert den Ansichten der Zeit gemäß ihre Bedenken über einen solchen Lebensbund:

> ... Unfortunately you are a gentleman, and you could not very well marry a servant[34]).

31) I, 213 ff.
32) I, 214.
33) I, 61 f.
34) II, 194.

Darauf Freemans Antwort:

> When you are thirty miles from anywhere, people are not ladies and gentlemen, but men and women[35]).

Dieser Gedanke stimmt mit dem Sozialismus Shaws überein, wonach alle Menschen von Natur aus gleich und die Unterschiede, die sich mit der Zeit herausgebildet haben, notwendige Übel unserer Gesellschaftsordnung sind. Wenn Smith Bedenken gegen eine Heirat hegt, die sie in eine höhere soziale Schicht bringen soll, so hilft der Dichter diesem braven, arbeitsamen Wesen aus seinen Angstträumen durch folgende Worte ihres Liebhabers:

> I *was* a gentleman. I hunted and I bought my clothes in Savile Row, and belonged to three clubs, and I used to have supper at the Savoy with chorus girls. But I'm not a gentleman now[36]).

Ja, so lange er in London lebte, war er ein Gentleman! Heute besitzt er eine Farm, eine heimatliche Scholle und kennt keine gesellschaftliche Kaste mehr. Nun will er Smith als seine Gattin heimführen! Sie möge ihm ein behagliches Heim gründen, worin sie allein schalten und walten solle, denn sie habe es verdient. Diese Ansichten können wir als Zeichen einer neuen Zeit werten, die die überzivilisierte Welt satt hat und den Wunsch nach einer Rückkehr zur Natur in sich trägt. Wir können dahinter sogar evolutionistische Ideen vermuten, die mit den Gedanken Shaws zu vergleichen sind, nach denen eine Erhöhung des Menschengeschlechts nur stattfinden kann, wenn materielle und gesellschaftliche Schranken unter den Menschen fallen.

Die Situation im *Land of Promise* ist der in *Smith* ähnlich. Hier heiratet Norah Marsh, eine Lady, den gesellschaftlich niedriger stehenden "hired man", namens Taylor, den sie aber dann und wann diesen Unterschied fühlen läßt. Wir hören Taylor darüber klagen:

> I was the hired man and you never let me forget it. You thought yourself a darned sight better than me because you could play the piano and speak French[37]).

In ihrem jetzigen Heim ist aber keine Gelegenheit gegeben, Klavier zu spielen oder französisch zu sprechen. Deshalb fühlt sich Norah in dem Lande der Verheißung zunächst nicht glücklich. Sie beginnt mit dem Schicksal zu hadern und wirft in einem Wutanfall Teller und Tassen zu Boden. Nachdem alle Überredungskünste ihres Mannes sie nicht zur Einsicht führen können, findet Maugham ein Mittel, das ihren Haß auslöscht:

35) II, 194.
36) II, 200.
37) II, 292.

die Verbundenheit mit der ewig jungen Mutter Erde. Norah beginnt die engen Grenzen ihrer Klasse gegenüber den unendlichen Weiten im Weltenraum zu erkennen. So läßt die Stille der Prairie und die große Einsamkeit dieser Landschaft die Farmerseheleute sich versöhnen. Norah macht uns darüber ein ergreifendes Geständnis:

> ... I thought I hated the prairie through the long winter months, and yet somehow it has caught hold of me. It was dreary and monotonous, and yet I can't get it out of my heart. There is a beauty and romance in it which fill my heart with longing[38]).

In Norah scheint sich ein Wunder vollzogen zu haben. Die Geheimnisse der Natur haben sich ihr in erhabener Weise offenbart und sie den rechten Wert des Lebens erkennen lassen:

> I know the life now. For men and women it's the same hard work from morning till night, and I know it's the women who bear the greater burden[39]).

Nachdem sie diese Lebenserfahrung gemacht, hat alles für sie eine herrliche und tiefere Bedeutung gewonnen: die Männer erschließen den Schoß der Erde mit ihrer Hände Arbeit. Die Frauen aber sind die Garanten für die Zukunft und die Größe einer Nation — und nie will sie mehr zurück in die enge, verfeinerte Gesellschaft früherer Jahre.

In *Sheppey* setzt sich Maugham noch einmal mit dem Klassenproblem auseinander. Florrie, die Tochter eines Friseurs, fühlt, daß ihr Verlobter seine bevorstehende Ehe als eine "come-down marriage" betrachten wird, weil er doch der Sohn eines Gentleman, eines Beamten in der Stadt ist. In der Tat sähe er gerne, daß ihr Vater ein Friseurgeschäftsinhaber werde und nicht sein Leben lang ein Angestellter bliebe.

Shaw hatte bei seinem Hinweis auf die falsche Gesellschaftsordnung unserer Zeit die Absicht, für die Gesundung und Höherentwicklung der Menschheit zu wirken. In Maughams Darstellung dagegen ist ein solcher Sinn nicht herauszufinden. Er hielt es nicht für notwendig, die Menschen durch Gebote oder Beispiele zu reformieren, sondern er nahm die Menschen, wie sie sind, zufrieden, sie beobachten zu können, ohne sie ändern zu wollen. Und wie er die einzelnen Kategorien sah, erfahren wir aus einer interessanten Stelle bei MacCarty:

> In the aquarium of life he sees aristocratic sharks, humble, greedy pike, gorgeous octopuses, fair, drifting jellyfish, and occasionally he

38) II, 324.

39) Ebda. Dieser Ausspruch erinnert an Shaw, der die Frau als die Trägerin der "life-force" hoch wertet.

notices a flat, good-natured sole at the bottom of the tank who is content to lie modestly in the sand. It is a slight relief to contemplate such an uncompetitive creature, but the more permanent consolations come from the amusements of luxury and the security of wealth[40]).

Die Frauen.

Mit großer Sorgfalt und in verschwenderischer Fülle hat Maugham die Frauen verschiedener Kreise und Lebensstufen gezeichnet. Einige gemeinsame Charakterzüge sind jedoch bei den meisten nicht zu verkennen: mit ihrer Leichtlebigkeit, Oberflächlichkeit, Wankelmütigkeit, ihren modernen Lebensanschauungen überhaupt, sind sie zum größten Teil als wahre Vertreterinnen ihrer Zeit geschildert. Manche von ihnen streben nach Selbständigkeit und sind somit entschlossen, das Leben ohne männliche Unterstützung zu meistern. In der Beurteilung ihrer Eigenschaften ist bei Maugham ein klein wenig Skeptizismus nicht zu leugnen. Als Vertreter der Neuzeit teilt er oft die Ansichten dieser modernen Frauen, scheut aber zuweilen auch nicht davor zurück, die hypermoderne Art ihres Wesens zu geißeln.

Von Bernard Shaw wissen wir, daß er die Frauen hoch wertet, wobei er behauptet, daß der Mann von ihrer Tatkraft und Selbstbeherrschtheit oft lernen könne. In ihre Psyche ist er aber nicht allzu tief eingedrungen. Somerset Maugham hat dagegen die Seele der Frau viel schärfer analysiert, wobei ihm seine Erfahrungen als praktischer Arzt sehr zustatten gekommen ist.

Die oberflächliche Frau ohne Pflichtgefühl.

Die Welt besteht für sie nur aus den tausend kleinlichen Äußerlichkeiten, die sie rings umgeben. Sie sucht hinter dem Weltgeschehen keinen tieferen Sinn und lebt nur ihren eigenen Interessen. Deshalb nimmt sie viel Zeit für ihre persönlichen Bedürfnisse in Anspruch.

Raffiniert weiß sie sich herzurichten, um dem Verehrer gut zu gefallen und möglichst lange ihre Jugendfrische zu erhalten. Solange es in der Welt "a pot of rouge" und "a powder puff" gibt, wird sie nie alt werden. Die Schönheitspflege ist ihr schon so zur Gewohnheit geworden, daß sie keinen Augenblick zögert, sich die Wangen im Beisein ihres Freundes zu bemalen und die Lippen mit einem gefälligen Rot zu bestreichen. Der feine Bogen über den Augen statt der Brauen und die schwarze Linie unterhalb, sollen dem Gesicht die letzte Feinheit geben. Mit dem Stift in der Hand spricht Lady Frederic zu ihrem Geliebten:

---

40) MacCarty S. 15 ff.

Ah, my dear boy, in this pencil you have at will roguishness and langour, tenderness and indifference, sprightliness, passion, malice, what you will[41]).

Wenn sie im Spiegel dann zufrieden ihr Bild sieht, so ist der Erfolg an diesem Tage gesichert — sie wird einen glücklichen Tag verbringen können! Aber nicht nur das Äußere dieser Frauen ist so geschminkt und gepudert, sondern auch ihre Seele, wie Mr. Champion-Cheney von Lady Kitty, seiner früheren Ehegefährtin, sagt:

... her soul is as thickly rouged as her face. She hasn't an emotion that's sincere. She's tinsel[42]).

Daß solche Frauen ihren Angehörigen oder Mitmenschen gegenüber kein Pflichtgefühl kennen, erscheint uns nicht weiter verwunderlich. Sie wissen dem Leben keinen tieferen Sinn zu geben, oder ihm in irgend einer Weise näher zu treten. Selbstsüchtig leben sie ihren eigenen Gefühlen und können keinen Zwang im Leben vertragen. So kümmern sie sich auch nicht um Konvention und Gesetz der Gesellschaft. Das sehen wir z. B. bei der soeben erwähnten Lady Kitty. Sie ist an Mr. Champion-Cheney, einem vornehmen Herrn in guter sozialer Stellung, verheiratet. In einer prächtig ausgestatteten Villa führt sie ein herrliches Leben, wird von einem Heer von Bediensteten umgeben und braucht sich daher nicht um die Sorgen des Alltags zu kümmern. Grundlos verläßt diese Frau eines Tages den Gemahl sowie den fünfjährigen Sohn, um weiterhin mit Lord Porteous zu leben. Und warum? Aus bloßer Freude an Abwechslung im Leben und Mangel an Pflichtbewußtsein als Ehegefährtin und Mutter. Arnold, der Sohn, hatte darunter sein ganzes Leben lang zu leiden und klagt darüber später seiner Gattin, die ihm darauf kühl und nüchtern antwortet:

Some of us are more mother and some of us more woman[43]).

Auch Mrs. Fergusson *(Penelope)* ist so eine "womanly woman", worauf sie sogar sehr stolz ist, denn die Männer seien gerade deshalb von ihr begeistert[44]).

Die Frau ist müde, eine Parasitin zu sein.

Den Frauen, die nur immer mit ihrer eigenen Person beschäftigt sind und von einem Vergnügen ins andere jagen, stehen jene gegenüber, die es hassen, eine moderne Frau zu sein.

41) I, 85 f.
42) IV, 48 *(Circle)*.
43) IV, 21.
44) II, 79.

Elizabeth *(Circle)* hat es satt, in einer überreich ausgestatteten Villa zu wohnen, die einem Gefängnis gleicht, in dem man kaum zu atmen vermag. Wenn sie in ihrem Rolls Royce dahinfährt, beneidet sie die Ladenmädchen, die froh und flink auf das Trittbrett des Omnibus springen, um an ihre Arbeitsstätte zu fahren[45]). Auch findet sie keine Freude mehr daran, die vielen Gesellschaften in London mitzumachen. Sie passe eben nicht für dieses komfortable Leben, sie langweile sich bei den

> middle-aged painted women, in beautiful clothes, lolloping round ball-rooms with rather old young men ...[46])

und den endlosen Essen, die gehalten werden, wo man sich gleichgültig über "so-and so's love affairs" unterhält. Sie empfindet also einen gewissen Ekel vor dieser aufgebauschten, hohlen Gesellschaft und sehnt sich nach Einfachheit in der Lebenshaltung und einem tieferen Lebensinhalt. Ähnlich kommt sich auch Constance *(The Constant Wife)* als Parasitin der Gesellschaft vor:

> I am tired of being the modern wife — — a prostitute who does not deliver the goods ... when all is said and done, the modern wife is but a parasite[47]).

Sie sehnt sich also nach einer Aufgabe im Leben, die ihr Erfüllung ihres Daseins bringt.

Die mütterliche Frau.

Frauen, deren Leben der Sorge um die Ihren gewidmet ist, hat uns Maugham auch gezeichnet, wenngleich in etwas überspitzter Form.

Mühe und Arbeit sind der Inhalt von Ethel Bartletts Leben *(For Services Rendered).* Stets ist sie bestrebt, ihren Pflichten nachzukommen, auch wenn es unangenehm ist, denn sie weiß:

> I've made my bed and I am ready to lie on it[48]).

In allen Lebenslagen hat sie den Kopf hochgehalten. Die Worte, die sie spricht, lassen ihr Wesen erkennen:

> ... I've tried to make Howard a good wife, to be a good mother to my children[49]).

Können wir es ihr daher verdenken, wenn sie gelegentlich ob ihrer Taten etwas stolz ist?

> ... I'm inclined to be a little proud of myself[50]).

---

45) IV, 84.
46) IV, 82.
47) IV, 165.
48) VI, 142.
49) VI, 142.
50) VI, 142.

Aus der Entfernung nur sehen wir die glückliche und zufriedene Arbeitersfrau: auch sie kennt weiter nichts als treue Pflichterfüllung in der Ehe. Dem heimkehrenden Manne bereitet sie ein bescheidenes Essen zu, wäscht für ihn und stopft seine Socken. Dann sieht sie sich nach den Kindern um, näht deren Kleider und spielt mit ihnen. Dem Manne gibt sie also einen Gegenwert für seine Sorge um sie. Einer lebt für das Wohl und Glück des anderen[51]).

Edel spricht Sidney, das erblindete Kriegsopfer, *(For Services Rendered),* von seiner Mutter. Sie trage so etwas Seltsames, fast Unverständliches in sich, das man nicht anders als mit dem Wort "mother instinct" ausdrücken könne. Wie sie selbst sagt, fällt es ihr nicht schwer, für den Sohn zu sorgen, und es ist ein Trost für sie, dann, wenn sie nicht mehr ist, die Schwester um ihn zu wissen[52]). Eine gewisse Wertschätzung des Verhältnisses zwischen Mutter und Sohn kommt auch durch die Worte der natürlichen Elizabeth *(Circle)* zum Ausdruck, wenn sie ihren Schwiegervater fragt, ob er für seine Frau, die doch die Mutter seines Sohnes sei, nichts mehr übrig hätte:

> Have you no feeling for her at all? ... she's the mother of your son[53]).

Mütterlich in etwas anderem Sinne müssen wir Constances Verhalten ihrem Manne gegenüber nennen. Als sie von seinem Verhältnis mit ihrer besten Freundin, Marie-Louise, erfährt, ist sie froh, daß er seine Liebe keiner ihr fremden Frau schenkte, weil so ihr mütterliches Auge über ihn wachen könne:

> ... it was much better that the object of his affections should be so intimate a friend of mine that I could keep a maternal eye on him[54]).

Constance sieht also in ihrem Manne ein Kind, das sie behüten und beschützen muß. So kehrt auch John wieder zu ihr zurück und beugt sich vor der verstehenden, mütterlichen Güte seiner Frau.

Die Ungebundenheit und berufliche Tätigkeit der Frau.

Die Entwicklung ihres eigenen Selbst auch in der Ehe nicht aufgeben zu müssen, ist eine Forderung der modernen Frau. Sie will nicht mehr wie in der vergangenen Zeit als Spielzeug des Mannes angesehen werden, an den sie sich für "board, lodging and protection" verkaufte. Solche Verhältnisse haben sich seit

51) IV, 168.
52) VI, 131.
53) IV, 162.
54) IV, 47 f.

den neunziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts stark geändert, und England geht darin allen Ländern Europas voran.

Seit dem Kriege hat sich die Frau besonders in das Berufsleben des Mannes gedrängt und damit begonnen, ihm die Anerkennung ihrer Gleichberechtigung abzuringen:

> There's no reason why a woman shouldn't have a career just as much as a man[55]).

Diese Berufstätigkeit allein sei es, die die Frau gleichberechtigt neben den Mann stelle, wie Lady Kitty behauptet:

> ... Women will only be the equal of man when she earns her living in the same way he does[56]).

Diese Ungebundenheit aber gibt ihr eine gewisse Selbstsicherheit und berechtigten Stolz, wie Barbara es betont:

> Independence is a very good thing, and a woman who stands on her own feet financially can look upon the future with a good deal of confidence[57]).

Constance, ihre Freundin, kommt allmählich zu derselben Überzeugung, nachdem sie von dem Verhältnis ihres Mannes mit Marie-Louise eine Zeitlang keine Notiz genommen hatte. Allmählich wird sie aber als selbstbewußte Frau in dem Gefühl bestärkt, ihrem Manne nur so lange einseitig die Treue halten zu müssen, als sie materiell von ihm abhängig ist. Nachdem sie ein Jahr lang im Geschäft tätig war, will sie ihren Urlaub vom selbstverdienten Geld mit einem Freund genießen, den sie während dieser Zeit als ihren Mann betrachtet[58]). Wenn ihr Gemahl meint, daß sie ihm unrecht täte, so erinnert sie ihn an seine Untreue vor zwei Jahren, wobei sie auf völliger Gleichberechtigung in ihrer Handlungsweise besteht. Der Beruf war also für Constance ein Mittel, sich ihre Freiheit zu erringen, die sie nun auch voll und ganz auswertet.

Die überhebliche und tatkräftige Frau.

Es sind Frauen, die rücksichtslos zum Ziele drängen und sich nicht scheuen, mit einer hemmungslosen Energie vorzugehen. Wenn sie irgend etwas im Leben erreichen wollen, sich z. B. einen bestimmten Mann als Ehegefährten eingebildet haben, dann könne sie niemand daran hindern. So meint Caroline *(Unattainable)* in einem wohl etwas übertreibend gemeinten Ton:

> ... when a woman really makes up her mind to marry a man nothing on God's earth can save him[59]).

55) IV, 119 *(Constant Wife).*
56) IV, 83 *(Circle).*
57) IV, 120 *(Constant Wife).*
58) IV, 191.
59) III, 212.

Die Frau wirft dem Manne zuweilen Mangel an Tatkraft, an Charakterstärke und Verstand vor. Lord Porteous *(Circle)* erzählt bei seinen Bekannten, daß er in seiner Jugend große Möglichkeit gehabt hätte, Premierminister zu werden, wenn seine Frau ihn nicht daran gehindert hätte. Kaum ist diese Phrase verklungen, als er sich durch den Wortschwall seiner energischen Ehepartnerin eines anderen belehren lassen muß:

> I'm sick of hearing that I ruined your career. You never had a career to ruin. Prime Minister! You haven't the brain. You have not the character[60]).

Ihre Großtuerei findet den Höhepunkt in den selbstbewußten Worten:

> Besides, in politics it's not the men that matter. It's the women at the back of them. I could have made Clive a Cabinet Minister if I'd wanted to ... With my beauty, my charm, my force of character, my wit, I could have done anything[61]).

Wie wir unter Kapitel „Ehe" noch sehen werden, ist man oft der Ansicht, daß ein idealer Lebensbund nur dann als gesichert erscheint, wenn sich jeder individuell so weit gebildet habe, daß er auch unabhängig vom andern sein könne, also beide auf gleicher geistiger Stufe stehen. Ist dem nicht so, so wird sich der eine über den anderen erhöhen, oder sich nicht um ihn kümmern.

Einen solchen Fall bringt uns Maugham mit Margery Battle *(Breadwinner)*. Ihr Mann erfülle ihr alle Wünsche des Lebens. Doch habe sie sich während der neunzehnjährigen Ehe schon sehr viel gelangweilt, weil er sich nicht wie sie für Kunst und Literatur interessiere, wie sie ihrer Freundin Dorothy klagt:

> he i s limited . . . He isn't interested in art and literature like I am. When I have intellectual people up at the house he always seems rather out of it[62]).

In seiner Einfalt habe er aber gar nicht gemerkt, daß sie sich in letzter Zeit nicht mehr um ihn kümmerte. So würde sie auch einst bei seinem Tode keinen allzu schweren Verlust zu beklagen haben. Eine zweite Bindung ginge sie aber auf keinen Fall mehr ein, sondern würde froh sein, endlich ihre Persönlichkeit frei entfalten zu können und vor allem ihrem "self-development" zu leben[63]). Daß sich hinter ihren Ausführungen ein Stück gerechter Ironie des Autors verbirgt, steht wohl außer Zweifel.

---

60) IV, 61.
61) Ebda.
62) IV, 228 f.
63) IV, 230.

Für die Rücksichtslosigkeit und unzarte Art mancher Frauen sprechen folgende Ausführungen, die vom Verfasser satirisch gemeint sein müssen. Mr. Blenkinsop *(Mrs. Dot)* erzählt von seinen Beobachtungen in einem überfüllten Omnibus, die ihn zu der Behauptung führten, daß die Frauen oft viel rauher seien als die Männer, obwohl man ihre Gattung immer mit "gentle sex" bezeichne:

> Have you never watched the gentle sex fight and push and scramble as it gets into the Hammersmith bus? I assure you, the unlucky man who finds himself in that seething feminine crowd is fortunate if he escapes without losing an eye or half his teeth[64]).

Oder wenn sie sich im Warenhaus um ein billiges Stück Stoff raufen, und ihre Bedienten und gesellschaftlich niedriger stehenden Menschen gleichen Geschlechts unwürdig behandeln:

> And have you seen the fury of the gentle sex at a sale as they seize some worthless fragment, and the bitterness with which they haggle? . . . Have you ever known a woman of fashion who sends her maid to bed when she knows she won't be in till four in the morning? Not much. And is there anything like the insolence with which a woman treats her social inferiors of the same sex?[65])

Frauen sprechen von ihren Erfahrungen über die Männerwelt.

Bei dieser Gelegenheit können wir Maughams Beobachtungsgabe auch bei den Frauen bewundern. Wissen sie doch über belangloseste Dinge im Wesen der Männer Bescheid.

Florrie, die Tochter des Titelhelden in *Sheppey,* wünscht im Hinblick auf ihres Verlobten Benehmen im Hause seines Schwiegervaters, von Bessie Legros etwas von ihren Erfahrungen über die Männer zu hören. Bessie, das Straßenmädchen, weiß darüber gut Bescheid und kann Ernies Verhalten verstehen:

> I can quite understand that. Men don't like surprises. They always want things to go on in the same old way. They are not like women. Anything for a change. Men are awfully conventional, you know[66]).

Männer seien auch nie so vernünftig wie die Frauen, meint Dorothy Granger *(Breadwinner),* so wie diese auch über ihre zeitweilige Schwäche und Sentimentalität erhaben sind:

> . . . men aren't reasonable. They' re not like women . . . The only way you can influence them is trough their emotions. I mean the great advantage we have over them is that they're weak and sentimental[67]).

Lady Kitty *(Circle)* weiß zu berichten, wie den Männern die kleinste Unbequemlichkeit des Lebens unbehaglich erscheint,

---

64) I, 155.
65) I, 156.
66) VI, 248 f.
67) IV, 278.

während die Frauen vom Morgen bis zum Abend ein beschwerliches Dasein führen müßten und sogar des Nachts noch durch das Tragen einer Gesichtsmaske gequält würden:

> Men are extraordinary. They can't stand the smallest discomfort. Why, a woman's life is uncomfortable from the moment she gets up in the morning till the moment she goes to bed at night. And do you think it's comfortable to sleep with a mask on your face?[68])

Constance, deren Mann mit vierzig Jahren noch kindlichere Anschauungen vertrete als ihre vierzehnjährige Tochter, vergleicht die Männer ganz allgemein mit kleinen Jungen:

> They attach so much inportance to such entirely unimportant things that it's really touching. And they're so helpless . . . They have all the charming qualities that accompany general incompetence[69]).

Sie glaubt, die Männer so gut zu kennen, daß sie ihre Eigenschaften in einem Atemzuge nennen kann:

> ... They are sweet and good and silly and tiresome and selfish[70]).

Für Schmeicheleien aber haben sie immer ein offenes Ohr, wie uns Bessie Legros berichtet:

> You can't lay it on too thick, my dear, they can never have enough of it. Flattery is meat and drink to them. They'll listen to it for hours. You get sick and tired, but there they are, as fresh as a daisy, just eating it[71]).

Die Frau des Breadwinner glaubt in dieser Hinsicht ihren Mann vernachlässigt zu haben, weil er grundlos von ihr gehen will:

> ... I suppose I haven't flattered him enough. One always forgets how vain men are[72]).

Andererseits weist Bessie Legros auf die Gefahr hin, die entsteht, wenn Männer zu sehr verwöhnt werden:

> ... If you let a man see he means all that to you, he'll lead you a dog's life[73]).

Zu erwähnen ist hier auch, daß ein älterer Herr, Penelopes Vater, die gleiche Auffassung vertritt:

> A wise woman never lets her husband be quite, quite sure of her. The moment he is — *with a shrug of the shoulders* — Cupid puts on a top-hat and becomes a church-warden[74]).

Vielleicht ist das sogar Maughams eigene Ansicht.

---

68) IV, 38.
69) IV, 118 *(Constant Wife).*
70) Ebda.
71) VI, 249 (*Sheppey).*
72) IV. 278.
73) VI, 250.
74) II, 98 *(Penelope).*

Die Männer.

Viele männliche Gestalten haben wir ja schon in Charakter und Wesen aus ihrer Haltung dem „holden Geschlecht" gegenüber kennengelernt. Romantische Helden, unglückliche Liebhaber, die von den Menschen der nüchternen Wirklichkeit nicht verstanden werden, sind den realeren Männern gegenüber in der Minderzahl. Sie sind alle höfliche, zuvorkommende Menschen: Gentlemen, ein Wort, das uns Deutschen zum Begriff geworden ist, den wir in seiner vollen Bedeutung nicht übersetzen können.

Maurice Tabret *(Sacred Flame)* ist ein selbstloser Mann, ein Gentleman. Bei einem Flugzeugunglück hat er das Rückgrat gebrochen, was ihn für immer an das Krankenbett fesseln wird. Seine Gemütstiefe und feine Art des Wesens lassen es nicht zu, seine Frau mit den Häßlichkeiten seines Leidens in Berührung kommen zu lassen:

> I could not have borne that you should have anything to do with the disgusting side of illness. My precious, I don't want you to smell of antiseptics. I want you to smell of the dawn[75]).

Er ist ihr für alles so dankbar und fühlt sich bei ihrem Anblick unsagbar glücklich. Selbst als er merkt, daß sie sich zu seinem Bruder Colin hingezogen fühlt, macht er ihr darüber keine Vorwürfe.

Über den Beruf des Mannes im grauen Alltag hören wir sehr wenig. Aus Uncle Davenports Mund können wir Maughams Ansicht über die drei möglichen Berufsarten für den jungen Mann der Oberschicht entnehmen "the law, the church, the army". Diese seien die Grundpfeiler eines geordneten Staates[76]). Patrick Battle *(Breadwinner)* behauptet, daß Jus der einzig richtige Beruf mit guten Aussichten sei. Dabei spottet Maugham mit beißender Ironie über die Art, wie manche junge Leute sich ihre politische Partei aussuchen. Auch Patrick will einst Politiker werden, doch welcher Partei er dienen wird, das steht noch nicht fest. Sein Vater gehörte noch der liberalen Partei an, deren Blütezeit die Jahre 1860—1870 waren, während sich jetzt die *Labour Party* zum politischen Machtfaktor entwickelt, die nach tüchtigen Leuten sucht:

> They want people like us, public school and varsity, and that sort of thing[77]).

---

75) V, 232.
76) II, 31.
77) IV, 214.

In der *Public School* wird der spartanisch gezüchtete Führertypus ausgebildet, der für einen Politiker nötig ist. Timothy Granger, der Freund des Patrick, soll den Beruf des Vaters ausüben und in dessen Geschäft eintreten. Dafür hat er aber kein Interesse, er will seine eigenen Wege gehen und spricht mit Geringschätzung von seines Vaters Geschäft:

> I've got to go into Arnold's rotten old business, it's an old established firm, and he wants his only son to follow in his foot-steps[78]).

Hieraus spricht die geänderte Einstellung der Postviktorianer, die imstande sind, Haus und Geschäft der Eltern zu verlassen. Der Sinn für Besitztümer der Väter ist ihnen verlorengegangen, was durch die Oberflächlichkeit der Zeitstimmung bedingt ist.

Ernest Tanner *(Sheppey)* hat den Lehrerberuf ergriffen und findet in dieser seiner Lebensaufgabe sein höchstes Glück:

> It's a grand thing, teaching. Getting a hold on all those young minds and training them[79]).

Wenn die Kleinen mit aufmerksamen Ohren den Worten des Lehrers lauschen, dann weiß er, welch großes Verantwortungsgefühl auf seinen Schultern ruht. Sie werden einmal die Staatsbürger der Zukunft sein! Und wie sie einst ihre Pflicht erfüllen werden gegenüber Volk und Vaterland, das hänge von dem Unterricht ab, den sie in der Jugend erhalten haben. Aus diesen Worten merken wir etwas von dem Stolz, den Ernie in sich trägt, von der Freude, seinen Beruf richtig erkannt zu haben.

Dagegen hat Gerald Halstane *(Mrs. Dot),* der Sohn eines Adeligen, also eines Vertreters der *upper-class,* keinen Beruf gelernt. Sein Vermögen ist aufgezehrt, so daß er jetzt arm und hilflos dasteht. Er gehört zu jener großen Armee von jungen Söhnen, die gezwungen sind, eine wohlhabende Frau zu heiraten. Gerald hat auch schon in Mrs. Dot eine Gefährtin gefunden, die bereit ist, für ihn zu sorgen. Ebenso weiß Antony Paxton *(Our Betters),* der Günstling der reichen Duchesse, nicht, was er den lieben langen Tag anfangen soll. Der Begriff "job", der in der Nachkriegszeit so aktuell wurde, ist ihm etwas gänzlich Unbekanntes. Er hat keinerlei Fähigkeiten, irgendein Amt zu bekleiden, keine Sprachbegabung, keine Kenntnisse in Kurzschrift und Buchführung (der nüchterne englische Geist stellt die Kenntnisse des Kaufmanns in den Vordergrund!) Für ein "government office" wäre er vielleicht tauglich. Käme er dort unter, so würde er es doch aufgeben, den ganzen Tag im Klub zu verbringen oder die "chorus girls" vom *Gaiety Theatre* auszuführen. Am liebsten

78) Ebda.
79) VI, 224.

wollte er die Duchesse heiraten, um versorgt zu sein — sie würde doch mit ihm einen hübschen Mann mit tadellosem Äußeren und feinen Sitten bekommen.

Eine Art Müßiggang in vertarnter Form möchte ich das Leben des Algernon Peppercorn *(Smith)* nennen, der sich wie ein Pudel oder eine Hauskatze zu einer Familie gehörend betrachtet. Maugham ironisiert ihn, wenn er ihn von der Erfüllung der menschlichen Pflichten im Leben sprechen läßt, von dem Aufgabenkreis, in den uns eine "Providence" hineingestellt hat. Eine gnädige Vorsehung habe ihm eine Mutter gegeben, die für seinen notwendigsten Lebensunterhalt sorgt. Für Kleidung und Zigaretten reichen aber ihre Mittel nicht. Er singt ein Loblied auf die moderne Zivilisation, die neue Berufe ins Leben gerufen habe, darunter auch den des Gesellschafters. Diese Beschäftigung hat er als für sich passend ausgewählt. Im Vergleich zu seiner Nützlichkeit für die moderne Gesellschaft, sei er aber zu schlecht bezahlt. Für seine Einstellung sind folgende Worte bezeichnend, die auch ein Licht auf die mittelmäßige Unterhaltung der Gesellschaft in Maughams Dramen werfen:

> What d'you suppose Rose and Herbert would do without me? And there are thousands of couples like them who are bored to death with their own company and want a man like me to amuse them[80]).

Welche sind nun wohl die Aufgaben eines Gesellschafters? Algernon Peppercorn geht mit Mrs. Dallas-Baker zum Einkaufen. Am Nachmittag spielt er mit ihr Bridge, und wenn ihr Gatte gesellschaftlichen Verpflichtungen nachzukommen hat, dann begleitet er sie ins Schauspielhaus. Für diese Leistungen wird er reichlich belohnt. Außer der vereinbarten Entschädigung darf er den Urlaub mit ihnen verbringen und gelegentlich seine Freunde mit dem Wagen ausfahren. Nach zweijährigem Aufenthalt in einer Familie sind die Mittel seiner Unterhaltungskunst erschöpft:

> I can't keep them on good terms with one another any more, and they turn and rend *me*. I know all the signs a month or two beforehand, and I start looking out for somebody else[81]).

Wenn er dies dann allmählich satt hat, wird er sich eine nette, hübsche Frau suchen mit mindestens zweitausend Pfund Sterling Jahreseinkommen, die ihm ein Heim gründen soll. Die Frau aber würde mit ihm einen guten Gesellschafter bekommen, der mit vornehmen Leuten umzugehen versteht! Der Autor kann es sich hier wiederum nicht versagen, uns ein Gegenstück vor

---

80) II, 169 *(Smith)*.
81) II, 170) *(Smith)*.

Augen zu führen: Freeman, den fleißigen, braven Arbeitsmann. Er würde lieber Straßen kehren, als ein Parasit der Gesellschaft zu sein. Während Algy Arbeit und Beruf als eine Zufluchtsstätte aus der Langeweile der Ungebildeten bezeichnet, bedeutet sie für den Naturburschen höchstes Glück!

Wie Freeman, so ist auch Hornby Paxton *(Land of Promise),* dem allgemeinen Rufe zur Auswanderung nach den Vereinigten Staaten gefolgt. Doch fand er in dem Lande der Verheißung wenig Befriedigung, denn er konnte sich nicht wie jener an die ihm fremde Landarbeit gewöhnen. Von Jugend auf nicht damit verwachsen, wurde er von der Schwere dieser Arbeit zu sehr enttäuscht, so daß er sich am liebsten dem Müßiggang weihen möchte:

> I'm fed up with God's own country. Nature never intended me to be an agricultural labourer ... I'm never bored. It amuses me to look at other people do things. I should hate my fellow creatures to be idle[82]).

Norah Marsh, die Farmersfrau, hält ihm ihre Ansichten entgegen. Man könnte doch mehr aus dem Leben machen als sich immer nur von einem Klub in den anderen zu stürzen, um sich dort die Zeit mit dem nutzlosen Kartenspiel zu vertreiben. Hornby will aber weiterhin sein Leben genießen und sich eine reiche Frau suchen:

> All I want is to get through life comfortably. I don't mean to do a stroke more work than I'm obliged to, and I'm going to have the very best time I can get[83]).

Und treffend spricht sein Wesen aus dem Gedanken: wenn ich nach England zurückkehre, werde ich sogleich ein vornehmes Mahl im Ritz-Hotel einnehmen und anschließend einer Operette im *Gaiety Theatre* beiwohnen[84]). Dies ist also sein gewohntes Milieu, eine Welt, die nichts von harter Arbeit und dem Kampf des täglichen Lebens weiß.

Das Verhältnis der Geschlechter zueinander.

Die Liebe.

So wie auf vielen Gebieten eine Umwertung der alten Werte und Ideale stattgefunden hat, so hat auch der Begriff „Liebe", jene natürliche, elementare Gewalt, die den Menschen in ihren Bann zwingt, neue Bedeutung gewonnen. Im täglichen Leben hat die Liebe fast immer einen Einschlag sexueller Art. Nur selten gibt es eine Liebe, die frei ist vom Geschlechtlichen, die „rein

82) II, 310.
83) II, 311.
84) II, 311.

geistige Liebe", die als solche wohl noch heute von vielen Menschen angestrebt, praktisch aber fast nie erreicht wird. Diese Behauptung soll an einem kurzen Beispiel erläutert werden.

Lois Ardsley *(For Services Rendered),* die jüngste Tochter des Rechtsanwalts A., spielt mit dem Familienfreund Winfred Cedar öfters Golf. Er ist mit der Zeit ihr Berater und väterlicher Freund geworden und schlägt ihr die Ausbildung zur Bühnenkünstlerin vor[85]), um sie vom jetzigen Landleben, wo sie allmählich verkümmern würde, in ein anderes Milieu zu bringen. Als er ihr schließlich seine Liebe gesteht, da weist sie ihn anfangs zurück, kämpft aber dann insgeheim mit sich selbst, weil sie nicht das Los ihrer Schwester teilen möchte, die heute noch unverheiratet bei ihren alternden Eltern sitzt. So ist auch diesem anfänglich rein freundschaftlichen Verhältnis die Liebe auf dem Fuße gefolgt. Freeman *(Smith)* hat diesen Gedanken als folgerichtige Tatsache schon lange erkannt:

> With decent, normal people, friendship between the sexes is impossible. It either leads on to love or it follows it[86]).

Die Liebe wird bei Maugham nach verschiedenen Seiten hin charakterisiert. Einmal ist sie etwas Selbstverständliches, etwas Natürliches, wie der Dramatiker der Vertreterin dieser Ansicht, Stella Tabret, *(Sacred Flame)* auch ein Gleichnis aus der Natur in den Mund legt:

> I can no more help loving Colin than I can help the rain falling or the trees bursting into leaf[87]).

Dann wieder ist Liebe das alles Beherrschende, das Schönste, was es auf dieser Welt gibt:

> There's only one thing that really matters in the world, and that's love... It's the most wonderful thing in the world[88]).

Gerade das Schöne aber ist schnell vergänglich — so ist es auch mit der Liebe. Constance will mit ihrem heimlichen Liebhaber, der nach fünfzehnjährigem Aufenthalt in Japan in sein Vaterland zurückgekehrt ist, sechs Wochen voll Wonne und Glück in Italien verbringen, als Dank für seine treue Anhänglichkeit. Dadurch, daß sie das Zusammensein von vornherein auf diese kurze Zeitspanne beschränkt, hofft sie auf eine besonders große Vollendung der Liebe, als etwas Schönem und Vergänglichem, rechnen zu können:

> ... it's because I'm putting a limit to our love that I think it may achieve the perfection of something that is beautiful and transitory.

85) VI, 119 ff.
86) II, 166.
87) V, 279.
88) IV, 53 und 64 *(Circle).*

Why, John, what is it that makes a rose so lovely but that its petals fall as soon as it is full blown?[89])

Mrs. Tabret erzählt aus eigener Erfahrung, daß Liebe nichts ewig Andauerndes sei, und daß man sich von einem Liebeskummer schließlich wieder erholen könne:

... In those days we were all the world to one another. I didn't yield to my love on account of my boys. It nearly broke my heart. Now, you know, I'm very glad I didn't. One recovers from the pain of love[90]).

Die Liebe verändert das Äußere einer Frau. Dies zeigt uns Maugham an verschiedenen Stellen. Maurice Tabret, der bald nach der Ehe durch ein Flugzeugunglück schwer verletzt wurde, konnte nur noch dem Namen nach Stellas Gatte sein. Trotzdem ließ sie ihm jahrelang alle mütterliche Liebe und Güte zuteil werden, bis sie sich ihrem Schwager Colin zuwandte, dem sie nun in inniger Liebe ergeben ist. Ihr Gemahl freut sich über ihre strahlenden Augen, als sie mit Colin vom Theater zurückkehrt:

A year ago you had a strained hunted look, but now lately you've had an air that is strangely peaceful. You've gained a sort of beautiful serenity[91]).

An Marie-Louises Gesicht konnte Constance erraten, daß sie sich eben in der Gesellschaft eines Mannes befand, der sie mit zärtlichen Worten betörte:

... When we met I noticed that your eyes were shining and you had that pleased, young look a woman always gets when someone has been telling her she is the most adorable thing in the world[92]).

Wie auf der einen Seite eine Frau im höchsten Glücke schwelgt, wenn sie mit viel Liebe umgeben wird, die sie ihrerseits ebenso erwidert, so sehr leidet sie auch, wenn ihre Liebe verschmäht wird. Maugham schildert uns mit Jenny, der Gemahlin des Man of Honour, eine Frau, die bis zum letzten um ihre Liebe beim Manne kämpft, der sich einer anderen Frau zugewandt hat. Doch schlagen alle Versuche, ihn zurückzugewinnen, fehl. Der Mann hängt mit allen Fasern seines Lebens an der Geliebten und stößt seine um ihre Liebe flehende Frau von sich ab, wie eine Magd, deren Hilfe er nicht mehr braucht. Aus Jennys Worten können wir ihre große Verzweiflung erkennen:

... There is no room for me between you. I can go away like a discharged servant ... Oh God! oh God! What have I done to deserve it?[93])

---

89) IV, 197 *(Constant Wife).*
90) V, 289 *(Sacred Flame).*
91) V, 236 *(Sacred Flame).*
92) IV, 114 *(Constant Wife).*
93) *A Man of Honour* S. 128.

Wie nachteilig sich der Mangel an Befriedigung natürlicher Gefühle auf das ganze Wesen einer Frau auswirken kann, hat uns Maugham in dem Drama *For Services Rendered* psychologisch fein geschildert. Evie Ardsley, die Tochter des Rechtsanwalts A., verlor ihren Verlobten auf dem Felde der Ehre und sieht nun in Collie Spratton, dem Ex-Offizier, ihre letzte Chance. Als sie die Kunde von seinem unnatürlichen Tode ereilt, bricht sie zusammen. Wohl half ihr anfangs die Sorge um den im Kriege erblindeten Bruder über ihren großen Schmerz hinweg, doch findet sie jetzt als Frau mit gesunden, natürlichen Instinkten in dieser Beschäftigung allein keine Befriedigung mehr. Hat sie doch von Jugend auf immer von einem eigenen Heim, in dem sie strahlende Kinderaugen umgeben, geträumt! Ihre verheiratete Schwester Ethel erkennt auch, daß dieser unerfüllt gebliebene Wunsch der einzige Grund für ihr äußerst nervöses, unerträgliches Verhalten sei, und sie sieht in irgendeiner Heirat das beste Mittel, diese Jungfernkrankheit zu beheben:

> ... even a marriage that is not quite satisfactory is better than not being married at all[94]).

Diese Ansicht, die nach dem Kriege häufig vertreten wird, ist ein Fortleben der Meinung aus viktoriansicher Zeit, wo die Ehe höchstes Lebensziel bedeutete.

Wie wir gesehen haben, üben Liebe im landläufigen Sinne vor allem die Frauen. Nach Maugham ist sie die schönste Tugend, die ihnen Mutter Natur mitgegeben hat und die ihr ganzes Leben erfüllt:

> One must never forget that love is a woman's whole life, but it is never more than part of a man's[95]).

In dieser ausgeprägtesten Art hat uns Maugham Penelope gezeichnet. Sie verwöhnt ihren Mann bis zur Übertreibung, so daß er ihrer Liebe satt wird, denn, wie wir eben hörten, macht Liebe nur einen Teil im Leben eines Mannes aus. Durch den Rat ihres alten Vaters, Gleichgültigkeit zu üben, hat sie die Liebe ihres Mannes wieder für sich zurückerobert. Sie mußte erst die Psyche des Mannes kennenlernen, um jetzt darnach handeln zu können:

> I'm never going to bore him with demonstrations of affection. I'm never going to ask him if he loves me[96]).

Dadurch findet John wieder den Weg zu seiner Frau und gesteht ihr aufrichtig, wie er sich mit Ada Fergusson, seiner Geliebten, gelangweilt habe. Sie war eine Frau, deren körperliche

94) VI, 141 (*For Services Rendered*).
95) *The Tenth Man* S. 165.
96) II, 96 (*Penelope*).

Schönheit ihn wohl augenblicklich gereizt, jedoch bald ermüdet habe. Wir können hier einen Satz von Ward einfügen, den er über Maughams Romanheldinnen schreibt:

> It is the hetairai who are the real "heroines" of Mr. Maugham's novels, the women whose physical beauty (they may have no spiritual beauty at all) excites men's sexual desire, but of whom very often the men tire and almost certainly tire once they have possessed them[97]).

Die Ehe.

In der Zeit der Viktorianer ging das Bestreben der jungen Mädchen dahin, möglichst bald unter die Haube zu kommen, weil die Heirat ihnen erst die gebührende Stellung in der Gesellschaft einräumte. Oft aber fand die Frau in dieser neuen Lebenslage das erträumte Glück nicht, da sie nur als Dienerin ihres Gemahls betrachtet wurde, der in ihr einen Besitz sah, über den er frei verfügen konnte.

Das neue Jahrhundert hat hier starke Umwandlungen geschaffen. Die moderne Frau will nicht mehr Dienerin des Mannes sein, sondern möchte sich selbständig, persönlich entfalten. Sie verlangt, daß ihr Mann auch auf ihr Innenleben eingehe, so wie sie Interesse an seiner Arbeit und an seinem Gedankenkreis zeigt. Zur Verwirklichung dieser Gedanken drängen besonders die Frauen der beiden letzten Jahrzehnte. Manche von ihnen bestehen sogar auf Ausübung ihrer Freiheit und materiellen Unabhängigkeit innerhalb der Ehe. Diese Selbständigkeit, die sie seit dem Kriege in langem Kampfe erworben, wollen sie jetzt nicht mehr ohne weiteres aufgeben.

Diese neue Einstellung ist auch eng verbunden mit dem Verhältnis der Frau zum Kind. Wenn schon die spätviktorianische Frau höchstens zwei Kinder haben wollte, so geht die selbständige Frau bisweilen so weit, daß sie Kindererziehung völlig ablehnt. Kinder sind in ihren Augen unfertige Wesen, mit denen sie nichts anfangen kann, die nur Arbeit und Sorgen bereiten und ihr die Freiheit zur Ausübung von Nebeninteressen oder die Möglichkeit, ein luxuriöses Leben zu führen, nehmen. In diesem Sinne spricht die mondäne Mrs. Dallas Baker *(Smith):*

> Herbert makes about two thousand a year and we have a very decent time on it. We go to St. Moritz and Paris and Marienbad and we take a house in the country. And if we are bored we can always stand ourselves a theatre... But we could not do that if we had half a dozen children . . . I want to enjoy myself. I'm not going to waste my youth in having babies[98]).

97) Ward S. 158.
98) II, 148.

Dieselbe Ansicht vertritt Pearl *(Our Betters)*, wenn sie sich bei ihrer Freundin über ihren Mann beklagt:

> Mine wants me to live nine months of the year in the country and have a baby every five minutes. I didn't marry an Englishman for that[99]).

Wie wir bei Maugham öfters beobachten konnten, stellt er den übertriebenen Weltanschauungen immer wieder solche gegenüber, die der gesunde Menschenverstand rechtfertigen wird. Freeman, der Naturbursche, der es seinem natürlichem Empfinden gemäß als Glück und Privilegium betrachtet, Kinder zu haben, weiß, daß die Frauen nur aus Egoismus keine Kinder erziehen wollen[100]).

Aus welchen Motiven heraus werden nun überhaupt Ehen geschlossen? Robert Oldham, ein erfahrener Mann, führt die folgenden möglichen Gründe an:

> They (= die Menschen) marry from pique, or loneliness, or fear, for money, position or boredom, because they can't get out of it or because their friends think it'll be a good thing, because no one has ever asked them before, or because they are afraid of being left on the shelf; but the one reason which infallibly leads to disaster is when they marry because they want to[101]).

In *A Man of Honour* erhalten wir Einblick in eine Ehe, die aus Pflichtgefühl und Mitleid von seiten des Mannes als eines Ehrenmannes mit einer Frau aus niedriger sozialer Stufe geschlossen wurde. In seinem großen Idealismus glaubte Basil Kent, der Titelheld, seine Frau bis zu seinem Bildungsgrade erziehen zu können, wobei er aber in Konflikt geriet und ihrer gemeinen Gesinnung erlag, ja schließlich von ihrem Wesen immer mehr abgestoßen wurde:

> Everything she says, everything she does jars upon me so frigthfully. I clench my teeth to prevent myself from breaking out at her. Sometimes I can't help it and I say things that I would give anything to have left unsaid. She is dragging me down. I'm getting as common and vulgar as she is[102]).

James Bush, der Schwager des Man of Honour, behauptet, daß eine Ehe, die an und für sich die schrecklichste Angelegenheit der Welt sei, nicht nur auf Gleichheit der Interessen und gleicher sozialer Stufe aufgebaut, sondern auch von starker Liebe und Leidenschaft erfüllt sein müsse:

> Even with two people who are devoted to one another who have the same interests and belong to the same class it's sometimes almost

---

99) III, 39.
100) II, 175 *(Smith)*.
101) III, 198 *(Unattainable)*.
102) *A Man of Honour* S. 11

unbearable. Marriage is the most terrible thing in the world unless passion makes it absolutely inevitable[103]).

Auch Teddie Luton, der Liebhaber der Elizabeth Champion Cheney, behauptet, daß eine Ehe, die nicht auf Liebe gegründet sei, überhaupt keine Ehe sei[104]).

Oft werden aber Ehen nicht aus Idealismus, sondern aus zum Teil sehr materiellen Gründen geschlossen. Auf seiten der Frau ist es Ehrgeiz, eine gute Ehe einzugehen. Principessa della Cercola *(Our Betters)* ist auf die Ahnen ihres Gatten stolz:

I did not see him as a fortune-hunting Dago, but as the successor of a long line of statesmen and warriors[105]).

Bei der romantischen Liebeswerbung ihres Verlobten dachte sie nicht an Liebe und Glück, sondern an den Palast in Rom, wo sie als Herrin regieren sollte, und sie fühlte sich glücklich bei dem Gedanken, als Nachfolgerin der Damen Orsini, Colonna, Caetani bald dort einziehen zu dürfen. Die Amerikanerin Pearl *(Our Betters)* gesteht es uns selbst, wie sie durch eisernen Willen und Skrupellosigkeit sich den englischen Baronet Grayston erwarb, um in der vornehmen englischen Gesellschaft die Dame spielen zu können[106]).

Viele Frauen gehen sogenannte „Versorgungsehen" ein. Constance ist ehrlich genug, um es einzugestehen:

Like ninety-nine girls out of a hundred, when I married I looked upon it as the only easy, honourable and lucrative calling open to me[107]).

Die bei den Franzosen allgemein verbreitete Meinung, daß die Ehe mehr eine Angelegenheit der Bequemlichkeit als des Gefühls sei, scheint sich bei dem nüchternen Engländer immer mehr durchzusetzen:

The French have come to the conclusion long ago that marriage is an affair of convenience rather than of sentiment. Think of the people you know who've married for love. After five years do they care for one another any more than the people who've married for money?[108])

Ebenso wird das Motiv des Gegengeschäfts bei der Eheschließung nicht außer acht gelassen. Mit Bessie Saunders *(Our Betters)* bringt uns Maugham eine kühl berechnende Frau, die viel Geld hat und daher vom Manne eine gute Stellung fordert. Sie sieht also in der Ehe ein Gegengeschäft, wo jeder Idealismus von vornherein ausgeschaltet ist:

103) *A Man of Honour* S. 29.
104) IV, 95 *(Circle).*
105) III, 90.
106) III, 40.
107) IV, 169 *(Constant Wife).*
108) III, 56/57 *(Our Betters).*

I know quite well that I wouldn't marry you if you weren't who you are, and I'm afraid I know that you would not marry me if I hadn't a certain amount of money ... you give your title and your position, and I give my money[109]).

Ähnliche Verhältnisse finden wir bei dem Ehepaar George und Catherine Winter *(The Tenth Man)*. Catherine war von dem großartigen Leben, dem Prunk und Erfolg ihres Mannes geblendet, wie er seinerseits eine Frau brauchte, durch deren verwandtschaftliche Beziehungen in aristokratischen Kreisen sein Fortkommen erleichtert wurde. Ohne weiteres gibt er zu, daß seine Ehe nichts anderes als eine Geschäftsangelegenheit war:

It was a business arrangement on both sides[110]).

Für Arnold Champion-Cheney ist die Ehe weder eine reine Liebes- noch eine Geschäftsangelegenheit, sondern ein Mittel zum Zweck, und zwar in zweifacher Hinsicht. Er hat geheiratet, um nach den aufreibenden Geschäften des Tages ein gemütliches Heim und nicht eine kalte, lieblose Junggesellenstube vorzufinden, und um andererseits eine Pervertierung natürlicher Gefühle zu vermeiden:

You can't expect a man to go on making love his wife after three years. I'm very busy. I'm awfully keen on politics. I have worked like a dog to make this house a thing of beauty. After all a man marries to have a home, but also because he does not want to be bothered with sex and all that sort of thing[111]).

Bei den eben angeführten Heiratsmotiven ist es leicht verständlich, daß die Bande der Ehe oft gesprengt werden und eine Sehnsucht des Einzelnen nach Freiheit sich schon nach kurzer Zeit zeigt. Nach dem freiwilligen Tod seiner Frau, an dem er sich schuldig glaubt, wird Basil Kent *(Man of Honour)* von schweren Gewissensbissen heimgesucht. Er verachtet sich erst ob seiner schamlosen Handlungsweise, atmet aber doch erleichtert auf, als er seine Freiheit wieder erhält:

I wonder if she forgives me ... I feel such a cad. There's one thought that has been with me all night. I can't drive it away ... it's too shameful ... it's so despicable ... I can't help thinking that I'm free[112]).

Catherine Winter *(Tenth Man)* wünscht sich ihre Freiheit zurück, weil ihr Mann nur egoistisch für sich und sein Fortkommen sorge. Sie muß in einer Atmosphäre von Lügen und Heuchelei leben, die sie fast zu ersticken droht:

---

109) III, 72.
110) *Tenth Man* S. 25.
111) IV, 67 *(Circle)*.
112) *A Man of Honour* S. 154.

> I want to be free. I have lived in an atmosphere of lies and hypocrisy till I can hardly breathe. Your generosity is merely an advertisement. You care for nothing but your own self-advancement[113]).

Hierher gehören auch Ansichten, die von Caroline *(Unattainable)* und ihrem Partner geäußert werden. Beide zeigen ein ähnlich starkes Verlangen nach Freiheit, wenngleich sie sich am Ende doch heiraten[114]). Von vornherein abgelehnt wird eine Heirat von der Duchesse de Surennes *(Our Betters)*. Sie will ihre romantischen Gefühle nicht in der Nüchternheit des Ehelebens entweihen lassen und verzichtet so um der Liebe willen auf die Ehe. Sie möchte nicht in Abhängigkeit eines Mannes geraten und glaubt, eine freie Verbindung würde keine Gefahr der Ermüdung durch Gewohnheit mit sich bringen. So fürchtet sie, wie viele andere Frauen, durch Eingehen einer Ehe, den Einfluß auf den Mann zu verlieren:

> If I married him I'd have no hold on him at all... marriage is so middle class, it takes away all the romance of love[115]).

Doch Maugham beweist uns auch die Hinfälligkeit dieser Behauptung in dem Drama *Circle*. Lady Kitty, die ihren Mann um der Liebe zu Lord Porteous willen grundlos verließ, weil sie glaubte, bei einem Freundschaftsverhältnis der Liebe mehr frönen zu können, wurde gründlich enttäuscht:

> One sacrifices one's life for love and finds that love doesn't last. The tragedy of love isn't death or separation. One gets over them. The tragedy of love is indifference[116]).

Das Verhältnis von Mann und Frau in der Ehe.

In der Ehe einfacher Arbeitersleute, die vom Dichter nur nebenbei erwähnt wird, lebt einer für das Glück und Wohl des anderen. Die Frau verkörpert hier noch die alten Ideale, Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und Mütterlichkeit. Demgemäß führt sie auch ihre Ehe, wie uns Constance von einer solchen Frau berichtet: dem heimkehrenden Manne bereitet sie ein bescheidenes Essen, wäscht für ihn und stopft seine Socken. Dann sieht sie sich nach den Kindern um, näht deren Kleider und spielt mit ihnen. Dem Manne gibt sie somit einen Gegenwert für seine Fürsorge[117]). Hier ist die Frau also willige Dienerin des Mannes, wofür sie von ihm belohnt wird. Anders die Frau vornehmerer Kreise. Sie fühlt sich als gleichberechtigte Ehepartnerin und macht so ihre Ansprüche dem Manne gegenüber geltend, wie wir

113) *The Tenth Man* S. 27.
114) Vgl. a. a. O. S. 202 ff.
115) III, 76.
116) IV, 84 ff.
117) IV, 168 *(Constant Wife)*.

es aus dem Munde von Jenny Kent, der Gemahlin des "Man of Honour", entnehmen können:

> ... you seem to think I'm only fit to see after the house and order the dinner and mend your socks and your clothes. And after that I can go and sit in the kitchen with the servant. I'm your wife. I'm as good as you are[118]).

Die Männer sind im allgemeinen höflich genug, um ihren Frauen eine größere Bewegungsfreiheit zuzugestehen[119]).

Wie sich diese Verhältnisse bei Menschen gestalten, die in der Natur, weit weg von aller menschlichen Kultur und Zivilisation leben, hat Maugham auch erwähnt. In der Prairie lebt Frank Taylor mit seiner Frau Norah *(Land of Promise)*. Nichtachtend der Gesetze, die die Frau in der Ehe schützen, behandelt er sie ziemlich grob . . .

> I don't care a curse for the laws. I know I'm going to be master here. And if I tell you to do anything you have darned well got to do it because I can make you[120]).

Er fühlt sich als Naturmensch, und so gelten für ihn nicht die Gesetze der zivilisierten Welt, sondern die der Natur, welche dem Stärkeren die Herrschaft über den Schwächeren zuerkennen:

> I don't know nothing about cities. Perhaps men and women are equal there. But on the prairie a man is master because he's bigger and stronger than a woman[121]).

Das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern, zwischen jüngerer und älterer Generation.

Während die Viktorianer noch einig mit ihren Vätern gingen, sich ihnen sogar unterwarfen und ihnen als Träger einer langen Tradition mit Ehrerbietung gegenübertraten, erkennt die heutige junge Generation, welche auch Maughams Jugend ist, die Autorität der Väter keineswegs mehr an. So kämpft sie auch auf anderen Gebieten für die Freisetzung alter Bindungen. Sie fühlt sich als Bahnbrecher einer neuen Zeit und hält daher scharfe Abrechnung mit der vergangenen Epoche. In ihrem Dasein kennt sie nur Ganzheiten und ein entschiedenes *Entweder-Oder*.

Eltern und Kinder treten in Gegensatz zueinander.

Canon Spratte *(Loaves and Fishes)*, der als Viktorianer noch seine väterliche Autorität geltend machen will, nennt seine Toch-

118) *A Man of H.* S. 65.
119) V, 276 (vgl. auch *Circle* u. *Constant Wife)*.
120) II, 296.
121) II, 296.

ter Winnie ein unfolgsames und liebloses Kind, als sie sich gegen seinen Willen mit einem unbekannten, armseligen Dichterling verlobt. Der Vater heißt ihn in seiner Unüberlegtheit einen "penniless, unknown scribbler", sogar einen Vagabunden. Winnie aber ist ein Kind der Neuzeit. Sie duldete die Liebe der Eltern nur so lange als sie ihrer bedurfte. Nun ist sie erwachsen und reif, um neue, festere Bande anzuknüpfen und damit dem Schutze des Elternhauses zu entrinnen:

> I'm over twenty-one and I'm my own mistress ... if you don't give me your consent, I shall marry without[122]),

so sagt sie zu ihrem Vater. Niedergeschlagen über diese ablehnende Antwort der Tochter fragt sich dieser: sollte das der Lohn sein für all die Liebe, die er seinem Kinde entgegenbrachte? Er kann sich noch nicht damit abfinden, daß seine Kinder einst groß werden und dann ihre eigenen Wege gehen werden. Er sieht noch immer hilflose Wesen in ihnen, die in allen Lebenslagen seines Rates und Schutzes bedürfen. Diese Selbständigkeit des Kindes ist ihm daher unangenehm. Dagegen kann sich der "Breadwinner", Charles Battle, schon besser in die neue Lage fügen:

> ... But almost before you know where you are, they're young women with characters of their own. They are not part of you any more. They are individuals. They are strangers[123]).

Wenngleich Maugham mit den Forderungen der Jugend weitgehend sympathisiert, so hat er doch auch die Überheblichkeit des jungen Geschlechts dem Alter gegenüber mehrmals mit treffendem Humor gegeißelt. Vor allem im ersten Akt des *Breadwinner*. Dort läßt er sie es ihren Eltern zur Pflicht machen, für ihre Kinder so lange zu sorgen, bis sie ihren Lebensunterhalt verdienen können. Patrick, der Sohn des "Breadwinner", gibt dafür seinem Freund Timothy Granger, unter Beziehung auf seinen Vater, folgende Begründung, die Maugham aus Swift entnommen haben mag:

> After all I didn't ask to be brought into the world. He did it entirely for his own amusement, and he's had a lot of fun out of me. He must be prepared to pay for it[124]).

So fordert er vom Vater jährlich fünfhundert Pfund Sterling, wenn er in London Jura studieren wolle. Vor seinem dreißigsten Lebensjahre könne er keinen Pfennig verdienen. Zum Schulabschluß wünscht er sich vom Vater einen eigenen Wagen,

---

122) Vgl. hier und zum Folgenden *Loaves and Fishes* S. 44 ff.
123) IV, 260.
124) IV, 216 (vgl. dazu Swift *Gullivers Travels* I, Kap. 6 S. 57).

im "family bus" mit auszufahren und sich dabei mit den Eltern zu unterhalten, erscheint ihm jetzt langweilig:

> People are always rather bored with their parents. That's human nature ... After all they belong to a different generation. The middle-aged are naturally tedious[125]).

Die Kinder bilden sich auch viel auf ihre Existenz ein — ohne sie wäre das Haus einem Mausoleum vergleichbar:

> ... at meals we are the life and soul of the party[126]).

Daß die Söhne und Töchter die Scheu vor der Autorität der Eltern überwunden haben, zeigt sich besonders auch darin, daß sie von ihnen wie von irgendwelchen guten Freunden sprechen und sie wie diese beim Vornamen nennen. So sagt z. B. Timothy Granger von seinen Eltern:

> I shall never forget when I was leaving my prep school and Dorothy told Alfred he must tell me what she called the facts of life ... I've never seen Alfred in such a twitter ...[127]).

Nach der Meinung der Jugend kann die ältere Generation mit vierzig Jahren nichts Ordentliches mehr leisten:

> People are not any good after forty. They are only in the way and life can't be any pleasure to them ... if nature were properly organised they'd just drop off quite quietly at the age of forty[128]).

In einem bestimmten Alter sollte also jedermann außer Dienst gesetzt werden. Und wenn diese Bestimmung die eigenen Eltern betrifft, so müsse man eben seine privaten Gefühle der Allgemeinheit opfern. Mit vierzig Jahren sollten sich die Menschen von ihrer Lebensarbeit zurückziehen und den Besitz den Kindern überlassen, die ihnen davon eine jährliche Rente geben müßten. Diese grotesken Forderungen werden dann im weiteren Verlauf dadurch ad absurdum geführt, daß vom erfahrenen Alter gerade das Gegenteil behauptet wird. So gebietet der "Breadwinner" dem Stolz seines Sohnes mit folgenden Worten Einhalt:

> I wonder if it has ever occured to you how tiresome the conversation of the young is to the middle-aged. Chatter, chatter, chatter about nothing at all. Just to hear yourselves speak. And you take yourselves with such appalling seriousness. You know nothing, and you haven't the sense to hold your tongues. You utter the most obvious commonplace with the air of having made a world-shaking discovery. You're so solemn. You're so self-satisfied. You're so dogmatic. You're inane. The only excuse for you is that you're very young. One tries to have patience with you. But, my God, don't think we find you amusing. We find you quite incredibly dull[129]).

125) IV, 258.
126) Ebda.
127) IV, 217 *(Breadwinner)*.
128) IV, 219 „
129) IV, 259 „

Wenn die Kinder ihren Eltern gegenüber Worte der Anerkennung für die gute Schulausbildung und die schönen Ferien finden, so ist das wohl vom Dramatiker mehr oder minder ironisch gemeint:

> They've always been very nice to us. They've sent us to decent schools and given us a good time in the holidays. And we've always been very decent to them. We have never given them any trouble. I think we have been rather a credit to them[130]).

Die Jugend vertritt verschiedene Lebensansichten.

Die einen sind vom Glauben an das glühende, strömende Leben erfüllt, das in seinem steten Wandel in einem gewissen Gegensatz zu dem ruhigen Verlauf der viktorianischen Welt steht. Ernie Tanner, der Schwiegersohn des Sheppey, macht den Versuch, das menschliche Dasein auf seine Weise sich zu erklären und zu verstehen. Er ist von dem Willen zu lebensvoller Betätigung beseelt und übernimmt mit vielen seiner Kameraden den Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Zivilisation. Aus dem Chaos sollen neue, bessere Reiche entstehen, wie er zu seiner Braut sagt:

> The world is in a mess now and who is going to put it right? Youth. It's people like you and me who've got to get busy if we don't want to see civilisation crumbling under our feet[131]).

Die anderen sind mehr auf ihren eigenen Vorteil, auf ein geruhsames Leben bedacht, wie wir unter „Beruf des Mannes" bereits gesehen haben. So wollen sich die zwei Freundespaare im *Breadwinner* ein angenehmes und müßiges Leben verschaffen. Aus ihren Worten und Grundsätzen können wir die Frivolität unserer Zeit lesen, die zu zeigen wohl auch der Grund für Maughams ausführliche und überspitzte Betrachtungen sein wird. Jeder von den vier Altersgenossen denkt sich seine Lebensführung selbst aus:

> Judy: I'd join every night club in London
> Patrick: I'd hunt. We could probably run to a little huntingbox in my constituency
> Timothy: I'd have the fastest car made and my own aeroplane
> Diana: Of course, I'd get all my clothes in Paris[132]).

Sie wollen der Neuzeit entsprechend leben, an Sparsamkeit wird nicht gedacht. Hemmungslos und von großem Selbstbewußtsein erfüllt, geben sie ihre Parole bekannt:

> We're the future and the future is ours. Why shouldn't we do what we like with our own property?[133])

130) IV, 221 *(Breadwinner)*
131) VI, 225.
132) IV, 223.
133) IV, 223.

Kindererziehung.

Über Kindererziehung finden wir bei Maugham im Gegensatz zu Shaw nur einige kurze Stellen, die im Vorbeigehen erwähnt werden sollen, weil wir daran auch die starke Traditionsgebundenheit der Engländer erkennen können. In *Lady Frederic* unterhalten sich die Brautleute Gerald und Rose O'Mara sowie der Vater der Braut über die Auswahl des Colleges für einen etwa zu erwartenden Sohn. Der Bräutigam wünscht, daß einst sein Sohn, so wie er als Irländer, im *Trinity College* zu Dublin erzogen werde. Fast ironisch klingt es, wenn der zukünftige Großvater als alter Admiral erzählt, daß er sich über die Erziehungsfrage seines Enkels schon bei der Geburt seiner Tochter für die Universität Cambridge entschied, da er wünscht, daß sein Enkel einmal wirklich etwas Tüchtiges lernen solle. Rose, die Mutter, will den Sohn der Tradition ihrer Familie gemäß auf das Magdalen College schicken, wo er gute Sitten und den Gehorsam lerne[134]). Welch großen Wert bei der Erziehung zum Gentleman auf die guten Sitten gelegt wird, lesen wir aus folgenden Worten der Rose:

> The important thing is that he should really have nice manners and that they teach at Oxford if they teach nothing else[135]).

Das Mädchen erhält seine Erziehung vielfach in der Familie. Sylvia Bulogh *(Unknown)* verrät durch ihre feinen Manieren und ihr freundliches, gesetztes Lächeln all die Tugenden, die man von einem wohlgesitteten Mächen erwartet:

> She suggests the homely virtues of a girl very well brought up in a nice English family, she gives the impression of a practical, competent and sensible woman[136]).

Doch hören wir auch von einer Mädchenerziehung im Internat. Aus einem Gespräch der Constance entnehmen wir, daß es ihrer Tochter Helen in der Boarding School gut gefällt[137]). Diese Feststellungen zeigen uns, welch große Bedeutung der Engländer der Erziehung seiner Kinder zu den "manners" bzw. zu der "etiquette" beimißt.

Allgemeine Einstellung zum Leben.

Wie schon in der Einleitung erwähnt, wurden im zwanzigsten Jahrhundert alte Ideale gestürzt und neue auf den Thron erhoben. So ist es auch begreiflich, daß das Leben an sich mit

134) I, 47 ff.
135) I, 49.
136) VI, 24 (Bühnenangabe!).
137) IV, 118 *(Constant Wife)*.

all seinen Problemen eine neue Bedeutung angenommen hat: eine viel wandelbarere und, was noch wichtiger ist, eine von Konvention und gesellschaftlichem Zwang befreite, und daher eine natürlichere.

Die Maugham'schen Gestalten zeigen dem Leben gegenüber verschiedene Einstellungen, von denen wir hier einige anführen wollen. John Bush *(Man of Honour)* meint, daß einem das Leben so viel bieten könne, wenn man verstehe es zu erfassen:

> Life is so full. It has so much to offer and you are throwing away almost everything that makes it worth the trouble[138]).

Freeman *(Smith),* der uns wegen seiner natürlichen Veranlagung schon vertraut geworden, ist der gleichen Ansicht. Beim Tod des Kindes der mondänen Mrs. Otto Rosenberg spricht er sich über das Leben aus:

> The world is such a jolly place, and life is so full and splendid. Think how hard that a child should be snatched away before it's enjoyed anything[139]).

Es tut ihm sichtlich leid, daß das Kind durch seinen frühen Tod der Freuden am Leben beraubt wurde. Freeman selbst fühlt sich bei den bescheidensten Dingen, die ihm das Leben bieten, glücklich und zufrieden. Die Schönheit des Lebens sieht er in der Natur, im Sonnenaufgang und ihrem Verglühen, wie in dem Leuchten der Sterne:

> I want no more than a roof over my head and decent food to eat, a wife and children. That oughtn't to be very hard to get if you are willing to work for it. And for beauty, I don't want much more than the sunrise and the sunset and the stars of heaven[140]).

Auch Margery, die Frau des "Breadwinner", meint, daß der Durchschnittsmensch seine Lebensfreude in der Sorge um die Seinen fände:

> That is life. The ordinary man gets his pleasure by providing his family with the things they want[141]).

Diesem Grundsatz gemäß fühlt sie sich am glücklichsten bei der Arbeit für ihre Familie:

> It's the only thing that brings enduring hapiness. There is beauty in doing your duty in that state of life in which a merciful Providence has been pleased to place you. And after all, beauty is the thing that counts. There is beauty in the commonplace round of every day[142]).

Während die einen das Leben freudig bejahen und aus ihm etwas zu machen verstehen, es also positiv bewerten, zeigen sich

138) *Man of Honour* S. 31.
139) II, 190.
140) Ebda.
141) IV, 300.
142) IV, 300.

andere dem Dasein gegenüber gleichgültig. In besonders starkem Maße ist das in der Nachkriegszeit der Fall.

Mrs. Littlewood, die ihre beiden Söhne im Felde verlor, ist ihrer Lebensfreude beraubt, sie, die einst das Leben ihrer Kinder wegen für lebenswert hielt. Ihre einzigen Stützen sind ihr genommen, und nun betrachtet sie das Dasein nur mehr als ein Schauspiel:

> ... Why? To me, it's no more unreal a spectacle than life. Life does seem to me just like a play now[143]).

Ebenso findet sich Mrs. Ardsley *(For Services Rendered)* in der Nachkriegswelt nicht mehr zurecht. Das Leben ist für sie nichts anderes als eine Abendgesellschaft, von der sie jetzt gerne nach Hause zurückkehrt:

> „Everything is so changed now. I don't understand the new ways. To me life is like a party that was very nice to start with, but has become rather rowdy as time went on and I'm not at all sorry to go home[144]).

Wieder andere vergleichen es mit einem Schachspiel. John Bush weist darauf hin, daß man auf dem Schachbrett diesen oder jenen Zug probieren könnte, was jedoch in Wirklichkeit unmöglich ist:

> People play with life as if it were a game of chess in which they can try this move and that, and when they get into a muddle, sweep the board clean and begin again[145]).

Nach Basil Kents Ansicht wird man dabei sogar vom Tod geschlagen, der am anderen Ende des Schachbrettes sitzt *(Man of Honour):*

> But life is a game of chess, in which one is always beaten. Death sits on the other side of the board, and for every move he has a counter-move[146]).

Eine besonders große Unsicherheit zeigt Major Wharton dem Leben gegenüber. Aus einem Symbol können wir ersehen, wie haltlos und flüchtig ihm das Dasein erscheint: es sei gleich einer augenblicklichen, tänzerischen Haltung, in höchster Vollendung von einer Künstlerin dargestellt — lieblich, doch so schnell verfliegend wie der Schatten eines Vogels über dem Wasser[147]). So ist das Leben nur in höchsten Augenblicken zugänglich. Man kann sich auch im allgemeinen kein ganzes Bild davon machen. Er vergleicht es deshalb mit einem „Puzzle-Spiel", das Stück für

143) VI, 57 *(Unknown).*
144) VI, 176.
145) *Man of Honour* S. 31.
146) *Man of Honour* S. 31.
147) VI, 70 *(Unknown).*

Stück zusammengesetzt, zwar gelegentlich einmal kleine Bildfetzen, nie aber ein vollständiges Bild ergibt:

> Life seems to me like a huge jigsaw-puzzle that does not make any picture but if we like we can make little patterns, as it were, out of the pieces[148]).

Persönlichkeit und Charakter.

Vom deutschen Standpunkt aus wird betont, daß Blut und Rasse für die Persönlichkeit bestimmender seien als irgend welche äußere Dinge, die an den Menschen herangebracht werden. Auch Maugham hat für Ansichten dieser Art ein gewisses Verständnis. In dem Drama *East of Suez* zeichnet der Kenner und Bewunderer Chinas eine Halbchinesin mit Namen Daisy, die Tochter eines englischen Vaters und einer chinesischen Mutter. Trotz der europäischen Sitten, die sie annehmen will, um den Engländer George Conwey heiraten zu können, muß sie in ihrem Herzen doch eine Chinesin bleiben, weil das Blut ihrer Mutter viel stärker und reiner sei als das der Europäer, wie Maugham es ihren chinesischen Liebhaber Lee Tai aussprechen läßt:

> You are not a white woman. What power has this blood of your father's when it is mingled with the tumultuous stream which you have inherited through your mother from innumerable generations? Our race is very pure and very strong... You can wear European clothes and eat European food, but in your heart you are a China-woman[149]).

Mag Daisy noch so sehr gegen ihre inneren Gefühle ankämpfen, es wird ihr doch nie gelingen, Europäerin zu werden, sondern sie wird eines Tages den Kampf aufgeben müssen, um wieder voll und ganz Chinesin zu sein:

> You're restless and unhappy and dissatisfied because you're struggling against instincts which were implanted in your breast when the white man was a hungry, naked savage. One day you will surrender. You will cast off the white woman like an outworn garment. You will come back to China as a tired child comes back to his mother[150]).

Hierzu paßt auch Maughams Ansicht über das, was den sittlichen Wert eines Menschen ausmacht, wenngleich er hier das Wort Rasse nicht gebraucht. Die Natur einzig und allein sei fähig den Menschen so zu formen, wie er ist, nicht die dogmatische Religion vergangener Zeiten:

> Nature makes a man decent, kind honest and truthful[151]).

148). Ebda.
149) V, 185.
150) Ebda.
151) VI, 72 *(Unknown).*

Darum solle der Mensch auch so handeln, wie die Natur es ihm eingegeben hat, und nicht glauben, durch verkrampfte sittliche Anstrengung etwas erreichen zu können! Diese Behauptung stellt Mrs. Tabret auf, als sie sieht, wie Stella sich zwingt, ihrem verunglückten Gatten weiterhin alle mütterliche Liebe zu schenken:

> I saw the strain that it began to be on her nerves. She was as kind as ever, and as gentle, but it was an effort, and what is the good you do worth unless you do it naturally as the flowers give their scent?[152])

Umgekehrt seien auch die Schwächen eines Charakters in der Natur des Menschen begründet, wie es die Worte über das asoziale Verhalten eines Mannes beweisen:

> ... A man doesn't steal because he's hungry, he steals because he is a thief[153]).

Im Leben komme es mehr auf das Wesen, auf die Charaktereigenschaften eines Menschen an, als auf seine Taten. So lehrt uns Lord Porteous *(Circle):*

> I don't know that in life it matters so much what you do as what you are. Not one can learn by the experiences of another, because no circumstances are quite the same[154]).

Es gibt also auch keine allgemeingültige Moral, die ethischen Forderungen müssen dem Einzelfalle angepaßt sein[155]). Dementsprechend will uns Maugham nicht Menschentypen zeigen, die nach seinen Begriffen für die Gesellschaft ungeeignet sind, und mit deren Auftreten er uns vor einer Nachahmung ihres Wesens warnen wollte, wie Bernard Shaw es getan, sondern er hat gerade seine Freude daran, uns die Menschen zu zeigen, wie sie sind, mit all ihren Fehlern und Schwächen, ganz so, wie die Natur sie geschaffen. Deshalb haben wir auch kein Recht, sie zu tadeln. Wenn Marie-Louise, die Freundin der Constance, in deren Mann verliebt ist, so sagt Constance dazu:

> We can neither of us blame her for that ...[156]).

Desgleichen könne man auch John nicht tadeln, wenn er in sie verliebt sei, sagt Marie-Louise:

> Of course I know he's head over heels in love with me still. I saw that the moment I came into the room. One can't blame him for that, can one?[157])

---

152) V, 282.
153) VI, 195, vgl. hierzu *The Explorer.*
154) IV, 99 *(Circle).*
155) Diese Ansicht, die Maugham in seinem Gesamtwerke vertritt, wird im späteren Kapitel „die Moral im engeren Sinne" ausführlicher behandelt.
156) IV, 177 *(Constant Wife).*
157) IV, 181.

Solche Beispiele könnten wir mehr als ein Dutzend aus den dramatischen Werken allein herauslesen, wollen es aber nur bei einigen bewendet sein lassen. Aus des "Breadwinners" Mund hören wir Maughams Ansicht, der nichts dagegen hat, wenn die große Masse der Menschheit nicht nach einer Höherentwicklung strebt:

> The great majority are quite content to travel in the same old rut from the cradle to the grave. Well let them. I don't blame them[158]).

Dazu paßt auch die Meinung, daß wir die Menschen nehmen müssen, wie sie sind, die wir eben schon erwähnt:

> People always think the worst... you can't blame them. Its natural they should[159]).

Wie ein Mensch die Folgen trägt, die sich aus seiner Handlungsweise ergeben, hängt wie die Handlungsweise selbst von seinem Charakter ab:

> You can do anything in the world if you're prepared to take the consequences, and consequences depend on character[160]).

Elisabeth, die Gattin des Arnold Champion-Cheney *(Circle)*, ist unglücklich über ihr Verhalten dem Gatten gegenüber. Es scheint ihr fast das Herz zu brechen, doch jeder Versuch, ihn weiterhin zu lieben, ist vergeblich. Dafür ist sie auch bereit, die Folgen ihres Benehmens auf sich zu nehmen:

> I've tried to love you, but I can't. After all, one either loves or one doesn't. Trying is no help. And now I'm at the end of my tether. I can't help the consequences — I must do what my whole self yearns for[161]).

Trotz dieser Ansichten hat Maugham einen vagen Pflichtbegriff, der mehr darauf hinausläuft, daß er uns sagt, wie wir uns im Leben durchzusetzen haben:

> ...life is given to us, and it's our duty to make the best we can out of it[162]).

Wenn der Mensch das Leben erkennen und es in seiner Problematik durchdringen will, braucht er zweifellos eine gewisse „Imaginationsgabe". Ohne sie kann er der ganzen Lebensschau nicht teilhaftig werden, es würden sich ihm dann nur einzelne Mächte des Daseins erschließen. Auch Maugham meint, daß jeder, der irgend eine höhere Stelle im Staats- oder sonstigen öffentlichen Leben bekleiden wolle, diese Imagination haben müsse. In *Caesar's Wife* zweifelt Sir Arthur Little, ob sein Neffe

---

158) IV, 271.
159) IV, 300 *(Breadwinner)*.
160) IV, 99.
161) IV, 89.
162) VI, 113 *(For Services Rendered)*.

Henry wohl über die mittlere Beamtenlaufbahn hinauskommen könne, weil ihm gerade diese Gabe fehle:

> Henry lacks imagination and that is just as necessary to a statesman as to a novelist[163]).

Dabei werde ich an die Stelle in *Of Human Bondage* erinnert, wo Klein Philipp als "imaginative boy" geschildert wird[164]). Der Begleiter der "imagination" müsse Scharm sein, jenes Mittel, das viele andere Tugenden leicht ersetzen, ja sogar an Stelle von Geist und Tugend treten könne. Der Geist führe den Menschen wohl zur Macht, der Scharm verbürge deren Erhaltung:

> Charm is the most valuable asset, that any man can have it compensates for the lack of brains and virtue. Brains may bring you to power, but charm enables you to keep it. Without charm you'll never lead men[165]).

Wer sich aber im Leben nicht durchsetzen und seinen Lebensunterhalt nicht verdienen könne, der solle nach etwas darwinistisch gefärbter Ansicht, die aber kaum diejenige Maughams sein kann, aus der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen werden:

> The law of life is simple as A B C. Get on or get under. If a man can't earn his own living he's no good, to the state or anybody else, and he must be eliminated. That is natural selection. If you molly-coddle the unfit you only make it harder for the rest of us[166]).

Der Unterwertige, der unser Leben nach Zeit, Geld und Kraft in Anspruch nimmt, kann dem vollwertigen Menschen zum Hemmnis werden und man sollte ihn deshalb nicht unterstützen:

> ... the indiscriminate charity of private individualism does more harm than good. That's been proved over and over again. I mean there's not a charity organization in England that won't tell you that to give a penny to a beggar in the street is a crime[167]).

Ernie Tanner und seine Braut *(Sheppey)* wollen das Leben meistern und es in den Dienst der Allgemeinheit stellen, um so mit ganzer Kraft der Menschheit zu dienen. Damit vertreten sie die Weltanschauung der Menschen von heute, die dazu erzogen werden, auf das Wohl der Gesamtheit bedacht zu sein. Abseitsstehen vom Schicksal der großen Gemeinschaft würde für sie Egoismus bedeuten. So sagt Ernie zu seiner Braut:

---

163) V, 41.
164) *Of Human Bondage* S. 33.
165) V, 41.
166) Worte Ernies in *Sheppey* S. 237.
167) VI, 237 *(Sheppey).*

... We don't want to live for ourselves. We want to live for others. A life of service, that's what I look forward to[168]).

So kann auch Bertram Railing einst seiner Frau kein geruhsames und bequemes Leben bieten. In Armut und Mühsal wollen sie das schwere Alltagswerk bezwingen. Er läßt allen Eigennutz zurück, um mit aller Kraft das durch die Kultur verursachte Gespenst der Arbeitslosigkeit zu verbannen. Das hoffnungslose Bild dieser Menschen hat ihn bis ins Innerste getroffen, und ihnen will er helfen, wie er dies mit folgenden Worten seiner Braut klarlegt:

> You ask me if I want to get on. And I think of those long processions of the workless. And I see the fear in their eyes, the fear of the horrible to-morrow, cold and hungry and hopeless[169]).

Die Moral im engeren Sinn.

Zur Einleitung dieses Abschnittes möge ein Satz aus Cordell dienen, der die Lockerung moralischer Bindungen in der Sittenkomödie aus der Zeit nach dem Kriege feststellt:

> Immediately after the war the relaxing of moral codes and a general spirit of disillusion favoured the continued success of the form (= comedy of manners), and further comedies by Somerset Maugham, Frederic Lonsdale, and Noel Coward strengthened its popularity[170]).

Die Jugend, die in dieser Zeit aufwächst, spricht ohne jede Scheu und Zurückhaltung vor den älteren Leuten über sexuelle Dinge und wenn diese sich zuweilen kopfschüttelnd von ihnen abwenden, dann werden sie "middle-class" genannt. Eine ungeheure Freiheit und fast ungesunde Offenheit über die natürlichen Dinge des Lebens macht sich breit. Von all den Kategorien, die zur Moral im engeren Sinn gehören, wendet sich Maugham vor allem gegen die konventionelle Achtung vor der Keuschheit, die früher als der Schlüssel zu allen anderen Tugenden angesehen wurde. Sie könne mit der menschlichen Natur nicht in Einklang gebracht werden, weil sie dem Einzelnen durch Gesetze aufgezwungen und deshalb zu verwerfen sei:

> What is generally termed morality is forced upon him by the herd, and the obligation he is under to repress his natural instincts is undoubtedly the cause of many of the disorders of the mind[171]).

Die tugendhafte und gütige Mutter des Maurice Tabret *(Sacred Flame)* spricht sich über die Keuschheit folgendermaßen aus:

168) VI, 226.
169) *Loaves and Fishes* S. 120.
170) Cordell S. 164.
171) VI, 269 *(Sheppey)*.

I know that when people talk of a good woman they mean a chaste one, but isn't that a very narrow view of goodness? Chastity is a very excellent thing, but it isn't the whole of virtue. There's kindness and courage and consideration for others. I'm not sure if there isn't also humour and common sense[172]).

Nach diesem Grundsatz wird die Dirne Bessie Legros *(Sheppey)* vom Dramatiker rehabilitiert. Als sie von Mr. Miller, dem Friseur, in dessen Familie eingeführt wird, sind Frau und Tochter von dem Eindringling zunächst nicht entzückt. Im Laufe der Zeit gewinnt sie jedoch die Sympathie der Tochter Florrie, deren Ansichten über Tugendhaftigkeit sich dabei sehr ändern:

... After the first shock, I mean you being an immoral woman and me being virtuous, I can't see you're any different from anybody else[173]).

Eine weitgehende Toleranz in solchen Dingen spricht auch aus Mrs. Tabrets Worten, welche bei ihrem langjährigen Aufenthalt im Ausland gelernt hat, daß moralisches Verhalten in verschiedenen Ländern verschieden sei, gemäß ihrer Tradition und ihren Sitten:

I've lived too long abroad to think that my own standard of right and wrong is the only possible one. We all know nowadays that morality isn't one and the same in all countries and at all times. There are many things, for instance, that we think right here and they think wrong in India . . .

Das gleiche sei auch im eigenen Lande der Fall:

But I wonder why people don't see that morality isn't the same for every one at the same time in the same country[174]).

Bemerkenswert ist auch, was Maugham zu dem Problem bringt, ob die moralische Haltung des Mannes und der Frau verschieden bewertet werden soll. Die Untreue des Mannes scheint von der Frau von vornherein als Selbstverständlichkeit angesehen, und als sein Vorrecht betrachtet zu werden, wie es u. a. Mrs. Culver *(Constant Wife)* zugibt:

... But a man is a man and you expect that kind of thing from him. There are excuses for him. There are none for a woman. Men are naturally polygamous and sensible women have always made allowances for their occasional lapse from a condition which modern civilisation has forced on them[175]).

Die Männer seien also von Natur aus zur Polygamie veranlagt, und eine vernünftige Frau werde gelegentliche Fehltritte des Mannes verzeihen. Sie müsse sie als eine der notwendigen Übelstände eines „sonst angenehmen Berufes" betrachten[176]).

172) V, 288 f.
173) VI, 248.
174) V, 283 *(Sacred Flame)*.
175) IV, 195.
176) IV, 169.

Ähnlich sagt in *The Tenth Man* der Vater zu seiner betrogenen Tochter:

> You must extend a certain degree of licence to a man[177]).

Die Frau dagegen sei in ihrer sittlichen Handlungsfreiheit viel beschränkter, sie sei von Natur aus zur Monogamie bestimmt. Sie habe daher von der Welt harte Vorwürfe zu erwarten, wenn sie dieses Gesetz nicht befolge:

> Women are monogamous. They do not naturally desire more than one man and that is why the common sense of the world has heaped obloquy upon them when they have overstepped the natural limitations of their sex[178]).

Außerdem würde Polygamie bei der Frau die Gefahr in sich tragen, ihren Charakter zu schädigen:

> They become untruthful and dissipated, lazy, shiftless and dishonest. That is why the experience of ten thousand years has demanded chastity in women. Because it has learned that this virtue is the key to all others[179]).

Während Maugham diesen zweifachen Standard für Mann und Frau mit ernstgemeinten Argumenten zu stützen scheint, sucht er ihn andererseits wieder lächerlich zu machen[180]). Er wirft die Frage auf, ob es heute, nachdem die Frau einen so hohen Stand ihrer freien Entfaltung erreicht habe, richtig sei, sie auf moralischem Gebiet noch zu unterdrücken. In der Tat wollen auch einige unserer modernen Frauen die Einseitigkeit dieses Vertrages nicht mehr billigen, wenn sie auch dann und wann noch in der Konvention befangen sind.

Die durch die Untreue ihres Mannes für sie neu geschaffene Lage ist für ihren Frauenstolz nicht immer erträglich. Früher mußte sie geduldig die Demütigung ertragen, weil es schwierig war, sich von einem solchen Manne zu trennen:

> They had sold themselves for board, lodging and protection. They were chattel. They were dependent on their husbands and when they were unfaithful to them they were liars and thieves[181]).

Heute aber strebt sie bei erkannter Untreue ihres Mannes nach finanzieller Unabhängigkeit und demzufolge nach Freiheit auf sexuellem Gebiete *(Constant Wife):*

> Independence is a very good thing and a woman who stands on her own feet financially can look upon the future with a good deal of confidence[182]).

---

177) *The Tenth Man* S. 11.
178) IV, 195 *(Constant Wife).*
179) IV, 196.
180) IV, 120, 195 f.
181) IV, 196.
182) IV, 195 ff.

Weiterhin:

> I'm not dependent on John. I'm economically independent and therefore I claim my sexual independence[183]).

Maugham schildert auch Frauen des zwanzigsten Jahrhunderts, die in schwerem seelischen Kampf zwischen Gattenliebe und -pflicht auf der einen Seite und ihrer Leidenschaft andererseits im Kampfe liegen, von der sie am Ende doch überwältigt werden. Wie unter Kapitel „Liebe" schon erwähnt, befindet sich Stella Tabret *(Sacred Flame),* die Gattin des verunglückten Maurice T., in einer Lady-Chatterly-Situation. Sie muß schließlich gestehen, daß Maurice nicht der Vater ihres zu erwartenden Kindes ist, denn seit seinem Unglücksfalle war er nur noch dem Namen nach ihr Gatte:

> Of course it's quite impossible that Maurice should have been the father of the child I'm going to have. Since his accident he has been my husband only in name[184]).

Immer wieder macht sie sich selbst Vorwürfe wegen ihrer Untreue dem edlen Gatten gegenüber, der sie ja selbst mit seinem Bruder ins Theater schickte, da er es seiner Frau nicht zumuten wollte, seinetwegen ihrer Lebensfreude beraubt zu werden. Mit aller Macht hat sie gegen die Leidenschaft dieser unsittlichen Liebe angekämpft, denn sie erblickte darin die schnödeste Tat, die man dem armen Opfer eines tragischen Unglücksfalles zufügen könne. Doch ist die Liebe zuweilen so stark, daß sie den menschlichen Willen besiegt. Maugham zeigt uns hier wiederum sein großes psychologisches Talent in dem Satz, den er Stella in den Mund legt:

> I told myself that Maurice was a cripple, sick, the victim of an unforeseen misfortune, and that it would be foul of me to betray him. I tried to drive Colin away. I was beastly to him, rude and sarcastic, and then the dumb misery in his eyes broke my heart. I did everything except ask him to go. I couldn't do that[185]).

Es scheint mir interessant, diese Stelle mit einer stofflich ähnlichen aus Bernard S h a w's *Man and Superman* zu vergleichen.

Violet Robinson, die Pflegetochter der Mrs. Whitefield, wurde verführt und erwartet ein scheinbar uneheliches Kind. Während ihr Bruder Octavius sich deshalb seiner Schwester schämt, verherrlicht der Schulfreund, ein Sozialreformer, sie als Heldin, weil sie Leben unter Einsatz ihres eigenen Lebens schaffe. Mutterschaft sei die wahre Vorbedingung zu echtem Frauentum — durch ihren Mut habe sie der Welt der Konvention getrotzt:

---

183) Ebda.
184) V, 278.
185) V, 280.

> I know and the whole world knows, though it dare not say so, that you were right to follow your instincts, that vitality and bravery are the greatest qualities a woman can have, and that the fact of your not legally being married matters not one scrap either to your own worth or to our regard for you[186]).

Violet gesteht darnach allerdings, daß sie verheiratet sei, doch bis jetzt den Namen ihres Mannes geheim gehalten habe. Die Verteidigung des Sozialreformers ist aber dennoch ernst gemeint.

Ansichten über die Religion.

Von Maughams Verhalten gegenüber der Religion haben wir bereits bei der Skizze über sein Leben gehört. Im Pfarrhause im christlichen Glauben streng unterwiesen, las er eifrig in der Bibel, die er in seinen Werken öfters zitiert. Noch im Knabenalter wurde er von der Güte des himmlischen Vaters enttäuscht, da er wegen seines Sprachfehlers viel zu leiden hatte und seine Gebete um Milderung seines Leidens nicht erhört wurden. So begannen sich schon frühzeitig in dem zarten Gemüte leise Zweifel zu regen, die sich schließlich bis zu einer weitgehenden Ablehnung des Christentums steigerten. Doch behielt er seine allgemeine Toleranz auch gegenüber dem christlichen Glauben bei. Gedanken, die an seine eigenen Erlebnisse anklingen, finden wir in dem Religionsdrama *The Unknown.* Seit ihren Kindertagen hat Mrs. Littlewood ihrem Gott mit Herz und Seele gedient. Sie fühlte sich als schwacher, sündhafter Mensch und kannte nichts als treue Pflichterfüllung, um vor Gottes Antlitz bestehen zu können. Nach ihres Mannes Tod oblag ihr die schöne, aber auch verantwortungsvolle Aufgabe, ihre beiden Söhne im christlichen Glauben zu erziehen. Als sie im Kriege zunächst den einen Sohn verlor, da betete sie als Christin zu ihrem Schöpfer:

> 'Thy will be done'. He was a soldier, and he took his chance, and he died in a good cause[187]).

Doch als Gott ihr auch den zweiten nahm, die einzige Freude und den Trost ihres Alters, da beginnt sie mit ihrem Vater zu hadern, der sie schlechter behandle als einen Hund, und dem sie dies niemals verzeihen könne:

> But why did God take my second? He was the only one I had left, the only comfort of my old age, my only joy, the only thing I had to prevent me from seeing that my life had been wasted and it would have been better if I had never been born. I haven't deserved that... I would not treat a dog as my Father has treated me[188]).

186) *Man and Superman* I. Akt S. 99.
187) VI, 63.
188) VI, 64.

... You say that God will forgive us our sins, but who is going to forgive God? Not I! Never. Never![189])

Sie kann das Dogma der christlichen Kirche mit den traurigen, furchtbaren Folgen des Weltkrieges nicht mehr in Einklang bringen. Eine Frau wie sie, die niemandem etwas zuleide getan, wird so ungerecht bestraft! Sie, die einst so gottergebene und ehrfürchtige Frau, wendet sich haßerfüllt von dem ab, der sie erschaffen.

Im gleichen Drama stellt uns Maugham die beiden Religionsauffassungen, die der dogmatischen Religion und die des Naturglaubens des zwanzigsten Jahrhunderts, in Anlehnung an das Kriegsereignis gegenüber. Es werden in der Unterhaltung zwischen den Pfarrersleuten Mr. und Mrs. Poole und John, dem Vertreter der aufgeklärten Religion, verschiedene Probleme behandelt: 1. Erbsünde oder nicht, 2. ob man den Krieg als Strafe für die Sündhaftigkeit der Menschen ansehen könne, und 3. das Problem des Daseins Gottes.

(1) Mrs. Poole spricht von der Erbsünde im Menschen, für die unser Erlöser Jesus Christus sein Leben hingegeben habe:

We are conceived in sin, and sin is part of our inheritance. Why did Christ die if not to atone for the sin of men?[190])

John Wharton aber, der eben den Schützengraben verlassen hat, will nicht einsehen, warum man seine ehrlichen, tapferen und selbstlosen Kameraden des Krieges Sünder nennen solle. In diesem Kampfe mußten sich allein die Charaktereigenschaften und Tugenden eines Menschen bewähren, und auf sie käme es auch im täglichen Leben an. Sie allein können den Menschen zu einem brauchbaren Glied der sozialen Gemeinschaft machen.

(2) Nach des Pfarrers Ansicht ist der Krieg die Strafe für die Sündhaftigkeit der Menschen, denn ohne Grund könne Gott die Menschheit nicht in ein solches Verderben gestürzt haben. Er ist als eine göttliche Läuterung der Völker zu betrachten, die freier und gläubiger daraus erstehen sollen. Die Menschheit sei im Laufe der Zeit zu übermütig geworden, sie habe Gottes Güte und Barmherzigkeit nicht mehr erkannt. Dafür habe der Beherrscher der Welten sein gewaltiges Gericht über sie ergehen lassen, auf daß sie sein Walten und seine Macht nicht vergessen möge:

I can't believe that God would leave His children to suffer without a clue to His intention[191]).

189) Ebda.
190) VI, 60.
191) VI, 61.

We were given over to drunkenness and lust, to selfishness and flippancy and pride. It needed this tremendous trial to purify us. It will be a nobler England that comes out of the furnace. Oh, I pray to God that all this blood may wash our souls clean so that we may once more be found worthy in His sight[192]).

Der nüchtern denkende John kann aber nicht verstehen, wie es mit der Güte Gottes vereinbar ist, daß Familienväter und Söhne wie Fliegen auf dem Schlachtfelde hingemordet wurden, um trauernde Frauen und hilflose Kinder zurückzulassen[193]).

(3) So glaubt er auch nicht an das Dasein Gottes, in dessen Namen er getauft wurde. Nach des Pfarrers Meinung aber ist der Christ ein Glaubensmensch, der die Gnade Gottes allein durch den Glauben erfaßt und das Dasein Gottes in dieser Welt mit folgenden Worten erklärt:

... the fact that there is no people on the face of the earth, however barbarous and degraded, without some belief in God, is the most conclusive proof you can want[194]).

Diese Begründung genügt dem Rationalisten John aber nicht. Er wird vom Geiste seiner Zeit getragen. Für ihn ist die Wissenschaft das anzubetende Idol, die uns allein eine richtige Lösung unserer Welträtsel gibt: es ist dies die Vergötterung der eigenen menschlichen Kraft, die sich wähnt, ohne göttliche Hilfe mit den Dingen in dieser Welt fertig zu werden.

Auch die Frage der Glaubenstoleranz in der Ehe wird in diesem Religionsdrama behandelt. Sylvia Bulogh, die im Elternhause im christlichen Glauben erzogen wurde, möchte auch ihre Kinder einst so erziehen. Doch treten ihr hierbei Schwierigkeiten entgegen, denn ihr Verlobter ist während der langen Jahre der Trennung im Kriege von seinem Gott und Vater abgefallen. Sie aber ist der Ansicht, daß eine glückliche Ehe nur auf Gleichheit der Religion gegründet sein könne. Ein Mann, der ihre heiligsten und schönsten Gedanken als Lüge betrachtet, könne nie ihr Ehegemahl werden:

How could we possibly be happy when all that to me is the reason and beauty of life, to you is nothing but a lie[195]).

Von einem Ausweg, den John, ihr Verlobter, in Glaubenstoleranz und gegenseitiger Achtung sieht, will sie nichts wissen. Für sie gilt das christliche Dogma als die allein seligmachende Wahrheit auf dieser Welt, und sie nennt John einen vom gött-

192) VI, 62.
193) VI, 66 f.
194) VI, 67.
195) VI, 71.

lichen Licht und himmlischer Klarheit Verlassenen und Verdammten:

> How can I be tolerant when I see you deep in error? Oh, it's more than error, it's sin... You are a deserter. If words mean anything at all you are condemned[196]).

Auch wird John vorübergehend in seinem Glauben an die Möglichkeit gegenseitiger Toleranz irre, als Sylvia ihn dazu gezwungen hatte, gegen seine Überzeugung das heilige Abendmahl zu nehmen:

> My love for you has fallen from me as a cloak might fall from one's shoulders. I see the truth now. You were quite right. In these long years we've become different people and we have nothing to say to one another any more[197]).

Allerdings kehrte er bald zu seiner ursprünglichen Ansicht zurück, während Sylvia die Verlobung löst.

In *Sheppey* hat Maugham das interessante und viel besprochene Problem angeschnitten, ob man die Lehren der christlichen Religion mit der Wirklichkeit in Einklang bringen könne. Sheppey, der Friseur, hat in der Lotterie eine große Summe Geldes gewonnen und beschließt zunächst, sich und seiner Familie lang gehegte Wunschbilder zu erfüllen. Vor Aufregung darüber erleidet er aber einen Schlaganfall. In dieser ersten Ruhepause seines Lebens findet er Muße, einmal in der Bibel zu lesen, wobei seine Pläne, die er noch vor einigen Tagen geschmiedet hatte, vollkommen umgestoßen wurden. Das Geld, womit er seine Familie fördern wollte, vor allem seine Tochter, die eben vor der Heirat steht, will er jetzt unter die Armen verteilen, gemäß den Bibelworten:

> Sell all that thou 'ast, and distribute it to the poor, and thou shalt 'ave treasure in 'eaven: and come and follow me[198]).

Sheppey befolgt diese Worte und betrachtet seine Mitmenschen gemäß der christlichen Auffassung von der Nächstenliebe als seine Brüder und Schwestern. Er will ihnen Gutes tun und selbst wie Jesus in größter Einfachheit und Armut leben. Aber seine Angehörigen sowie der ihn behandelnde Arzt, die als moderne Menschen Theorie und Praxis der christlichen Glaubenslehre trennen, können sein Verhalten nicht billigen. Ja, sie nennen die Nachahmung von Jesu Leben eine Gotteslästerung[199]). Weiterhin behauptet Ernie in seiner etwas übertriebenen Art, daß die Bibel ja nur von unwissenden, einfachen

196) VI, 72.
197) VI, 94.
198) VI, 235.
199) VI, 240.

Arbeitsleuten geschrieben worden, und ihre Gleichnisse für eine Menschenansammlung vor dem Kaufhaus Woolworth oder für eine kleine bescheidene Bauerngemeinde geeignet seien, nicht aber auf unsere großen Weltstaaten angewendet werden könnten:

> Everyone knows the Gospels were written by ignorant men. I mean they were just ordinary working chaps. And the parables and all that were addressed to the same sort of crowd you might see at Woolworth's of a Saturday night ... the sermon on the Mount and all that, may have been very well for a small peasant community, but they're just not applicable to our great world states. They're impracticable[200]).

Mit besonderer Ironie erklärt er seinem Schwiegervater die Existenz der Theologieprofessoren:

> Why do you suppose they have professors of theology and doctors of divinity? They're there to explain to people that whatever Jesus said he didn't really mean it, but something quite different[201]).

Die Deutung des Todes.

Maugham hat uns zunächst zwei Todesauffassungen gegenübergestellt, die des Christen und die eines Anhängers der Religion des zwanzigsten Jahrhunderts.

Colonel Wharton *(Unknown), s*einen Worten nach ein echter Christ, betrachtet den Tod als den Schlußstein und die Rechtfertigung unseres Daseins, auf den er sich zeit seines Lebens vorbereitet habe:

> The Christian doesn't fear death. His whole life is but a preparation for that awful moment. To him it is the shining gateway to life everlasting[202]).

Mit noch zuversichtlicheren Worten spricht seine Frau, als sie ihm vor einer lebensgefährlichen Operation Mut einflößt:

> You're throwing aside these poor rags of mortality to put on a heavenly raiment ... this brief life is only a place of passage to the mansions of our dear Father[203]).

Bei diesen Worten fühlt sie aber schon das Unbehagen in seiner Brust, das dann durch seine Worte bestätigt wird:

> Evelyn-I don't want to die[204]).

John, der Sohn, betont dagegen das Diesseits. Der Tod scheint ihm eine unwichtige Angelegenheit zu sein:

> ... To my mind death is very unimportant. I think a man does best to put it out of his thoughts ... Life is the thing that matters[205]).

200) Ebda.
201) VI, 240.
202) VI, 39.
203) VI, 46.
204) Ebda.
205) VI, 40.

Dem Maurice *(The Sacred Flame)* aber, der zeit seines Lebens ans Krankenbett gefesselt sein soll, ist der Tod die Erlösung von einem unnützen Leben:

> Life is for the living and I am dead[206]).

Viel schlimmer erschiene ihm ein Leben, bei dem er seinen Mitmenschen zur Last fallen würde, wie er zu seiner Frau Stella sagt:

> It would have been better for both of us, if I'd been killed when I crashed. I'm no use to you. I'm no use to anybody ... Why didn't they put me out of my misery when I was all smashed up? It only wanted an injection a little stronger than usual. That was the cruelty to bring me back to life. Cruel to me and ten times more cruel to you[207]).

Maugham hat hier schon den Gedanken der Euthanasie angedeutet, den er in dem Stück noch weiter ausführt. Dabei spricht er als Arzt einer Zeit, in der Probleme wie „Mord aus Barmherzigkeit" sehr umstritten sind. Sollte man dem furchtbaren Leiden des Maurice Tabret noch länger zusehen? Könnte man seinem unnützen Leben nicht ein befreiendes Ende bereiten? So fragen wir, und der Dramatiker hat uns die Antwort darauf gegeben. Die Mutter, die ihrem Sohne das Leben geschenkt, erlöst ihn von seinen Qualen, indem sie ihm eine Überdosis von Chloralin-Tabletten gibt, die einen sanften Tod zur Folge haben. Als sie sieht, daß sie die Sache nicht mehr geheimhalten kann, erzählt sie ihren Angehörigen von ihrer Tat ohne Scheu und ebenso von ihrem Versprechen, das sie beim Unglücksfalle ihrem Sohn gegeben habe:

> ... that if life became unbearable to him I would give him the means of putting an end to it[208]).

Die Verantwortung dafür wolle sie gerne tragen. Der Höhepunkt seines schrecklichen Leidens sei eben jetzt gekommen gewesen:

> I gave him life and I took it from him[209]).

Ansichten über die Folgen des Krieges.

Das Weltbild aus Maughams Vor- und Nachkriegsdramen, das in den vorausgehenden Kapiteln erarbeitet wurde, steht zum großen Teil unter dem Einfluß des Weltkrieges. Dieses größte aller Völkerringen hat auf allen Lebensgebieten tiefe Spuren zurückgelassen. Der Dramatiker befaßte sich mit diesen Dingen

206) V, 234.
207) V, 236 f.
208) V, 301.
209) V, 302. Vgl. zu diesem Kapitel auch die nicht eindeutig zu interpretierenden Scenen am Ende des Dramas *Sheppey*.

auch eingehend und läßt einige Gestalten ihre Ansichten über den Krieg aussprechen.

Rev. Norman Poole bezeichnet den Krieg als die Charakterschule des Mannes. Dort lerne er die großen Tugenden wie Mut, Selbstaufopferung und Nächstenliebe kennen, und nirgends könne man die Schlagkraft unserer Jugend besser ermessen als im Kriege:

> It is the great school of character. Amid the clash of arms the great Christian virtues shine forth with an immortal lustre. Courage, self-sacrifice, charity, self-reliance. No one knew before the war what a pinnacle of heroism was within the power of our brave lads at the front[210]).

Leider haben aber allzu viele Enttäuschungen diese wertvollen Eigenschaften überschattet. Sidney Ardsley *(For Services Rendered)* hat als erblindetes Kriegsopfer vor allem das Recht, darüber zu sprechen. Bei Ausbruch des Krieges zog er mit vielen Kameraden als tapferer Verteidiger für sein Vaterland aus, um seine Liebe zu ihm mit der Tat zu beweisen. Am Ende dieses Völkerringens aber mußte die große Zahl derer, die mit gebrochenem Körper und kranker Seele heimkehrten, die bittere Enttäuschung hinnehmen, das Spielzeug von wahnwitzigen Ideen hohlköpfiger Narren gewesen zu sein. Ihnen, die die Nation mit Dummheit und Eitelkeit, aus reiner Geldgier regierten, waren sie zum Opfer gefallen. Das Schlimmste aber daran ist, daß sie ihr unermeßliches Verbrechen nicht einsehen wollen, sondern eines Tages die Welt in einen neuen Krieg verwickeln werden:

> They muddle on, muddle on, and one of these days they'll muddle us all into another war[211]).

Enttäuschung und Groll sprechen auch aus John Whartons Worten:

> I thought war the noblest sport in the world. I found it a dreary, muddy, dirty, stinking, bloody business. I was revolted by all the horror and pain and suffering[212]).

Für die Eltern war es ein harter Schicksalsschlag, wenn sie ihre Söhne, das Glück ihrer Zukunft, für das Vaterland hingeben mußten. Vater Ardsley *(For Services Rendered)* hatte gehofft, seinen Sohn Sidney einst als Nachfolger seines blühenden Geschäftes einsetzen zu können, der sein Lebenswerk in seinem und seiner Väter Sinne fortführen und vollenden sollte. Wir spüren den ergebenen, herben Schmerz aus seinen Worten, mit denen er sich an seinen Sohn wendet:

210) VI, 29 *(Unknown).*
211) VI, 164.
212) VI, 69 *(Unknown).*

It's been a great blow to me that you haven't been able to follow me in my business as I followed my father. Three generations, that would have been. But it was not to be[213]).

Der Traum seines Lebens war somit zerstört. Ähnlich erging es auch Mrs. Littlewood *(Unknown),* von deren Geschick wir schon früher hörten.

In das Dasein der Jugend selbst, die den Krieg zum Teil nicht mit vollem Bewußtsein erlebt, hat er tiefe Wunden geschlagen. Sie führt deshalb scharfe Anklage dagegen. Patrick *(Breadwinner)* spricht als Vertreter seiner Kameraden:

Whichever way we turn it's there facing us. It's been like a great weight round our necks all our lives. We have the right to be like every other generation, and you've crabbed our pitch before we start[214]).

Er fährt fort mit den Vorwürfen, die er seiner Mutter gegenüber ausspricht:

All our lives we have been surrounded by depression and anxiety, and of course, it's had it's effect on us. You have sapped our vitality. You've made a mess of the world and you've taken away our power to put it right[215]).

Die ältere Generation habe die Welt aus den Angeln gehoben und dem jungen Geschlecht die Kraft genommen, sie wieder einzusetzen. Patricks Schwester, Judy, klagt nicht minder über die schlimmen Folgen des Krieges:

If a man can't get a job, it's the war
If he is slack and incompetent, it's the war
If he forges a cheque or commits bigamy, it's the war
If the roads are bad and the trains rotten, it's the war
If we are crippled with debts and taxes, it's the war[216]).

Collie Spratton *(For Services Rendered),* der ehemalige Offizier bei der Kriegsmarine, wurde am Kriegsende mit einer geringen Abfindungssumme entlassen. Nach etlichen Jahren sind diese tausend Pfund Sterling aufgebraucht, und nun bedeutet Geld für ihn Leben oder Tod. Er gehört bald zu denjenigen, von denen Judy sagt:

... if a man can't get a job it's the war ... If he forges a cheque or commits bigamy, it's the war.

Collie hat in seiner Geldnot tatsächlich Unehrlichkeiten begangen, die Verzweiflung, nicht sein eigener Wille zwang ihn dazu. Er hat bewußt Schecks unterschrieben, die durch sein längst überzogenes Bankkonto nicht mehr eingelöst werden konnten. Die einseitige Erziehung im Heer war es, die seinen Untergang bedeutete. Er war dem harten Lebenskampf, der nach dem Kriege noch viel schwerer war, nicht gewachsen gewesen.

213) VI, 116 und 164.
214) IV, 249.
215) Ebda.
216) IV, 249).

Im tiefsten Innern noch ein Gentleman, konnte es nicht auf sich beruhen lassen, ehrlose Wege begangen zu haben, und sah daher dem Tod, den er sich selbst gab, tapfer ins Auge.

Andere junge Männer ließen ihr Leben auf dem Felde der Ehre, wodurch das Lebensglück mancher Frauen und Verlobten zerstört wurde. Mit Evie Ardlsley *(For Services Rendered)* haben wir ein Beispiel dafür in dem Kapitel „Liebe" kennengelernt.

Die Frauen, die daheim um ihre Soldaten bangten, traten in der Heimat an deren verlassene Arbeitsplätze. In der Munitionsfabrik wie im Büro, als Postagenten oder Straßenbahnschaffnerinnen erfüllten sie getreulich ihre Pflicht. Aber auch draußen sahen wir sie als pflichtbewußte Krankenschwestern neben dem Manne in vorderster Front für ihr Vaterland kämpfen. Dadurch aber wurde in der Frau eine gewisse Selbstsicherheit, ein Vertrauen auf ihre Kraft geweckt, die sie nun gleichberechtigt neben den Mann stellt. So war der Krieg für sie der günstigste Nährboden zur Weiterentwicklung ihrer Emanzipation und auch in dieser Hinsicht spiegeln sich die Folgen des Krieges indirekt im Weltbild der Maugham'schen Dramen.

Schlußbetrachtung.

William Somerset M a u g h a m hat uns in seinen Dramen ein sehr eindrucksvolles und wahrheitsgetreues Bild des sozialen Lebens des zwanzigsten Jahrhunderts, vor allem der Nachkriegszeit mit all ihren Verwirrungen und Schäden, entworfen. Dementsprechend wirkt der Grundton des Weltbildes, das in seinen Dramen offenbar wird, vom Standpunkt einer gesunden Weltanschauung aus gesehen, in weitem Maße negativ. Wenn aber Maugham auch mit der Zeit, die er nachbildet, selbst aufs engste verwachsen ist, so steht er doch der überzivilisierten Gesellschaft der "upper middle classes" sehr häufig kritisch gegenüber. An diesen Stellen finden wir gelegentlich Charakterskizzen von Menschen, die mit ihrem klaren und gesunden Verstand und mit ihrem sicheren Instinkt als gutes Bollwerk gegen alle Kulturzerstezung dienen können. So ist es auch zu verstehen, daß sich Maugham, wenigstens mit einem Teil seiner Schauspiele, auch auf den Bühnen des Dritten Reiches halten konnte.

Die erste Anregung zur Beschäftigung mit William Somerset Maugham erhielt ich von Herrn Geheimrat Prof. Dr. Rudolf B r o t a n e k. Das Thema zu vorliegender Arbeit stellte Herr Professor Dr. Heinrich M a t t h e s, welcher mir zu ihrer Fertigstellung mit Rat und Tat zur Seite stand, wofür ich auch an dieser Stelle nochmals danke.

Literaturverzeichnis.

William Somerset Maughams dramatische Werke.

Die in Klammern angegebenen Zahlen bezeichnen das Jahr des Ersterscheinens im Druck nach Ward[1]).

Die Angaben in der rechten Spalte bezeichnen die von mir benutzte Ausgabe.

Schiffbrüchig[2])	
A Man of Honour	(1903) — Chapman and Hall 1911
Mrs. Dot	(1904) — T.E. I
Lady Frederic	(1911) — T.E. I
Jack Straw	(1911) — T.E. I
Penelope	(1912) — T.E. II
The Explorer	(1912) — Heinemann London 1912
The Tenth Man	(1913) — Heinemann London 1913
Landed Gentry	(1913) — Heinemann London 1913
Smith	(1913) — T.E. II
The Land of Promise	(1913) — T.E. II
The Unknown	(1920) — T.E. VI
The Circle	(1921) — T.E. IV
East of Suez	(1922) — T.E. V
Caesar's Wife	(1922) — T.E. V
Home and Beauty	(1923) — T.E. III
Our Betters	(1923) — T.E. III
The Unattainable	(1923) — T.E. III
Loaves and Fishes	(1924) — Heinemann, London 1924
The Letter	(1927) — Heinemann, London o. J.
The Constant Wife	(1927) — T.E. IV
The Sacred Flame	(1929) — T.E. V
The Breadwinner	(1930) — T.E. IV
For Services Rendered	(1932) — T.E. VI
Sheppey	(1933) — T.E. VI

Weitere gelegentlich herangezogene Werke von W. S. Maugham.

Of Human Bondage, a novel, Heinemann London	(1934)
The Casuarina Tree, six stories	(1936) — T.E.
Theatre, a novel	(1937) — T.E.
The Summing Up	(1938) — T.E.

1) Beachte, daß die Angaben über die Ersterscheinungsjahre bei Ward und Millet nicht völlig übereinstimmen, und daß die Erstaufführungsjahre öfters längere Zeit vor den Ersterscheinungsjahren liegen.

2) Dieses Drama war mir nicht zugänglich. Nach Cordell S. 160 ist es 1903 in der Zeitschrift *"The Venture"* auf englisch unter dem Titel *Morriages are Made in Heaven* erschienen.

Sonstige Literatur.

Archer, William, English Dramatists of To-Day, London 1882.

Arns, Karl, Englandkunde I. u. II. Teil, Frankfurt 1929.

— Literatur und Leben im heutigen England, Leipzig 1933.

Chesterfield, Lord, Letters to His Son, Vol. I, London 1893.

Cordell, Richard A., W. S. Maugham, Nelson America 1937.

Coward, Noel, The Young Idea, Play in 3 Acts, in "Great Modern British Plays" by W. Mariott, London 1934.

— "Play Parade" 1935, darin: Cavalcade, Bitter Sweet, The Vortex, Hay Fever.

Cunliffe, J. W., Modern English Playwrigths, New York 1927.

Dibelius, W., England 2. Bde., 1923.

Doren, Carl and Mark, van —, American and British Literature since 1890, 1925.

Dottin, Paul, S. Maugham et ses romans, Paris 1928.

Dukes, Ashley, The Youngest Drama, London 1924.

Dumas, Alexandre, Fils, La Dame aux Camélias, Demi-Monde, Les Ideés de Mme. Aubrey in "Oeuvres Complètes", Paris 1852/96.

Engel, Eduard, Geschichte der englischen Literatur, 1. Auflage 1883.

Fehr, Bernhard, Die englische Literatur des 19. u. 20. Jahrhunderts, Berlin 1924.

— Das England von Heute, Leipzig 1932, Die englische Literatur der heutigen Stunde, Leipzig 1934.

Galsworthy, John, Plays Vol. I., London 1909, The White Monkey, T.E. Vol. 4665, The Silver Spoon, T.E. Vol. 4784, Swan Song, T.E. Vol. 4890.

Goldsmith, Oliver, She Stoops to Conquer, Leipzig 1842.

Halfeld, Adolph, England, Jena 1933.

Herrigel, Eugen, Die Philosophie der Gegenwart, Vorlesungen Erlangen, Sommersemester 1936 (ungedruckt).

Hoops, Reinald, Der Einfluß der Psychoanalyse auf die englische Literatur, Anglist. Forschungen, Heft 77.

Huber, Robert, Ibsens Bedeutung für das englische Drama, Diss. Marburg 1914.

Inge, William R., England, Leipzig 1934.

Kaucher, Dorothy, Modern Dramatic Structure, 1928.

Legouis, E., Cazamian, I., A. History of English Literature, London 1934.

Lengnick, Paul, Ehe und Familie bei Bernard Shaw, Diss. Königsberg 1931.

MacCarthy, Desmond, William Somerset Maugham, "The English Maupassant", an Appreciation with a Bibliography, London 1934.

McIver, Claude S., W. S. Maugham, A. Study of Technique and Literary Sources, Philadelphia 1936.

Mais, S.P.B., Some Modern Authors, London 1923.

Marinoff, Helene, Neue Wertungen im englischen Roman, Leipzig 1932.

Meißner, Paul, Das geistige England der Gegenwart, in „Die Neueren Sprachen", Bd. 44 1936, S. 241.

Millett, Fred B., Contemporary British Literature, London 1935.

Nicoll, Alardice, British Drama, 1925.

Rehbach, Wilhelm, Gg. B. Shaw als Dramatiker, Diss. Erlangen 1915.

Sawyer, Newell W., The Comedy of Manners from Sheridan to Maugham, Philadelphia 1931.
Shaw, Bernard, Man and Superman, Leipzig 1913.
Swift, Jonathan, Gulliver's Travels, London 1894.
Swinnerton, Frank, The Georgian Literary Scene, London 1938.
Towne, Charles H., W. Somerset Maugham, Novelist, Essayist, Dramatist, New York 1925.
Trevelyan, G. M. History of England, London 1926.
Vietor, W., Gesellschaft und Frau im englischen Roman der Gegenwart, Neuere Sprachen, V, 1898.
Ward, R. H., William S. Maugham, London 1937.
Wild, Friedrich, Die englische Literatur der Gegenwart seit 1870, Wiesbaden 1928.
Williams, H., Modern English Writers, 1925.
Williams, Orlo, Realistic Prose Drama. Maughams Last Plays, National Review 1934.
Zeller, Hermann, Die Frauengestalten in Bernard Shaws dramatischen Werken, Diss. Tübingen, 1936.

Nicht zugänglich waren:

Bason, F. T., A Bibliography of the Writings of W. S. Maugham, London 1931.
Guéry, Susanne, La philosophie de W. S. Maugham, Paris 1933.

Index*).

Beauty of life	11, 35, 48, 60
Beruf der Frau	26, 27, 66
Beruf des Mannes	31, 33
Ehe	38 ff.
Ehemotive	39 f.
Euthanasie	63
Frivolität	46
Frauen	23 ff, 39
Frauenemanzipation	14, 38, 66
Freundschaft	35
Gentleman	31, 66
Gesellschafter	33
Glaubenstoleranz	58, 60
Hausgehilfenfrage	29
Ibsen	14, 15
Imagination	52
Jugendliche Menschen	46
Kinderfrage	39
Kindererziehung	47
Kleidung	19
Life-force	22
Männer	29, 31 ff.
Mutterinstinkt	26
Natur	21, 22, 37, 43, 50 f.
Pflichtgefühl	23, 39, 52
Politik	28, 31
Rasse	50
Scharm	53
Selection, natural	53
Shaw	15, 21, 22, 23, 57
Swift	44
Traditionsgefühl	43, 47
Unterhaltung	19
Untreue	56, 57
Wilde	12
Wissenschaft	60
Wohnung	18

---

* Dieser Index erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Lebenslauf.

Ich, Gertrud Savini, deutscher Staatsangehörigkeit, bin am 8. Oktober 1913 zu Erlangen geboren.

Nach Durchlaufen von vier Volksschul- und sechs Lyzeumsklassen in Erlangen, trat ich im Frühjahr 1930 in die siebente Klasse der Erlanger Oberrealschule ein. Dort bestand ich im März 1933 die Reifeprüfung.

Im Mai 1933 bezog ich die Erlanger Universität, um Neuere Sprachen zu studieren. Dabei besuchte ich u. a. auch Vorlesungen und ein Seminar aus dem Stoffkreis der Philosophie, sowie praktische Übungen in der italienischen Sprache. Mit Unterbrechung des S.S. 1934, das ich an der Universität München verbrachte, gehörte ich bis zum Februar 1937 der Erlanger Universität als Studierende an. Im Mai 1937 bestand ich dort den I. Teil der Lehramtsprüfung für Neuere Sprachen.

Von Juni 1937 bis April 1938 gehörte ich dem pädagogisch-didaktischen Seminar des Realgymnasiums zu Nürnberg an und legte dort im April 1938 den II. Teil der Lehramtsprüfung für Neuere Sprachen ab.

Von diesem Zeitpunkt bis Ende Januar 1939 beschäftigte ich mich ausschließlich mit der Fertigstellung meiner bereits im Sommer 1936 in Arbeit genommenen Dissertation.